

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift ober deren Raum.

N 243.

Halle, Dienstag den 17. October
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 15. October. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden am Montag Abend die Reise nach Münster antreten, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen, und dann von Münster aus mit ihren Kindern, welche am 20. October von Potsdam abreisen, nach England gehen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt dem Vernehmen nach Ende November zur Vermählung der Prinzessin Alexandra mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg (2. December).

Der „Staats-Anz.“ publicirt das Gesetz, betreffend die Beförderung im Umberziehen aufgekaufter Gegenstände und die Aufhebung des Verbotes, Gewerbeschilde zum Suchen von Bestellungen auf Edelsteine u. z. zu ertheilen.

Zwei bedeutame Winke sind es, die am Schluß der vergangenen Woche ein offizielles Licht über die weiterhin beabsichtigte auswärtige Politik des Grafen von Bismarck zu werfen bestimmt sind; wir meinen die von der ministeriellen „Prov.-Corr.“ colportirten Gerüchte des so ausgezeichneten Empfanges des diesseitigen Premiers an dem kaiserlichen Hoflager zu Biarritz, und der kaiserlichen Friedensliebe und Nicht-Einmischungs-Intention, sowie ferner der offiziellen Inspiration in einzelnen auswärtigen Organen, daß dem General-Lieutenant v. Manneufell ein Verweis ertheilt sei für die von ihm ausgesprochene Verwahrung die Nordmarken Schleswig betreffend. Die gedachten Symptome deuten unzweifelhaft darauf hin, daß die Basis der diesseitigen Beruhigungs-Politik zu Biarritz ein theilweises Aufgeben dänischgestimmter Theile Schleswigs ins Auge fasse. In gut unterrichteten Kreisen sieht man indes in der auswärtigen politischen Sachlage zwei sehr verschiedenartige Richtungen sich geltend machen, die der persönlichen ministeriellen Absichten und Wünsche und einen klar und deutlich ausgesprochenen Willen, die Schleswig-Holsteinischen Lande in voller Integrität zu erhalten. Da die letzteren Aeußerungen von so bedeutamer Seite gesaltem sind, so gewinnt das Gerücht immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß sehr ernste Konflikte in den höchsten leitenden Richtungen sich andauernd geltend machen. (B. N. 3.)

Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat vom französischen Kaiserpaare eine Einladung nach Compiegne erhalten. Wahrscheinlich wird derselbe dieser Invitie folgen und daher erst später als bestimmt war, nach Berlin zurückkehren.

Die „Provinzial-Correspondenz“ hat sich die Mühe gegeben, die Urtheile verschiedener liberaler Blätter über den Abgeordnetentag zusammen zu stellen, um zu beweisen, daß eine große Spaltung in der liberalen Partei herrscht. Diese Mühe erscheint in so fern höchst überflüssig, als Jedermann schon von der letzten Session des Landtags her weiß, daß die Ansichten nicht nur innerhalb der liberalen Opposition im Abgeordnetenhause, sondern auch innerhalb der Fortschrittspartei selbst in der Schleswig-Holsteinischen Frage auseinander gehen. Die „Provinzial-Correspondenz“ hätte jedoch, wenn sie unparteiisch sein wollte, über Blumenlese hinzufügen müssen, daß eine Spaltung auch in die „conservative“ Partei gekommen ist. Auch dort giebt es solche, welche die Annerion wollen, während andere am liebsten die Herzogthümer wieder an Dänemark zurückgeben. Wenn aber das ministerielle Organ aus dieser Spaltung innerhalb der liberalen Parteien den Schluß ziehen will, daß nun die Opposition der Liberalen gegen die innere Politik der Regierung gebrochen sei, so würde es sich doch sehr täuschen. Zutreffend entgegen ihr die „Magdeb. Zig.“: In der Verfassungsfrage und namentlich in der Frage über das Budgetrecht wird die Regierung die liberalen Parteien wieder als dieselbe geschlossene Ppalanz finden, welche ihr bisher in diesen Fragen eine so überwiegende Mehrheit entgegen gestellt haben. Wie wir schon bemerkt haben, wird eine neue Parteibildung innerhalb der liberalen Elemente des Landes vor sich gehen müssen und sie wird vor sich gehen, aber wie auch diese Parteibildung ausfallen mag, um die Verfassung werden sich alle diese

Elemente in derselben Einnüthigkeit schaaeren wie zuvor. Die thatsächlichen Erfolge der Regierung in der auswärtigen Politik, gegen die wir keineswegs hartnäckig unsere Augen verschließen, sind erstens noch nicht zum Abschluß gediehen, und wenn sie auch den erwünschten Abschluß finden, so werden sie doch nicht im Geringsten das Preussische Volk in seiner überwiegenden Majorität in den bisher gegebenen Ansichten über seine verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten irre machen.

Gegen Herrn Twesten wurde bekanntlich wegen seiner Theilnahme an den Beschlüssen des Abgeordnetentages vom 21. Decbr. 1863 in der Schleswig-Holsteinischen Sache eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet. Im October 1864 erkannte das Kammergericht auf Freisprechung, weil in jenen Beschlüssen ein Entgegengetreten gegen Maßregeln der Preussischen Regierung nicht liege, zumal angenommen werden könne und vielfach behauptet werde, daß die Regierung die Hauptsache, die Trennung der Herzogthümer von Dänemark, schon damals gemollt habe. Gegen diese Entscheidung hat die Staatsanwaltschaft appellirt und ihren Antrag auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 100 Thlr. gerichtet. Nachdem Herr Twesten die Appellation im November v. J. beantwortet, hat die Sache fast ein Jahr beim Obertribunal geruht. Erst jetzt ist ein Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 6. November d. J. angesetzt. Dieser Prozeß erscheint in der That jetzt als ein Anachronismus. Von der Anklage wegen einer Rede im Abgeordnetenhause hat noch nichts weiter verlautet.

Die „Staats-Anz.“ enthält das Verbot der „Neuen Frankfurter Zeitung.“

Es ist die Anordnung getroffen worden, daß vom nächsten Frühjahr ab die Festungsbauten mit bedeutend vermehrten Kräften betrieben werden sollen; namentlich gilt das von den Bauten zu Königsberg, der Feste Boyen und des Sirefoss bei Spandau.

Die Novelle zur Hypotheken-Ordnung, wie sie gedruckt vorlag und auch zur Begutachtung an die Gerichte verlanbt worden ist, wird wegen des mannigfachen Widerspruchs, den sie gefunden, bei der Landesvertretung überhaupt nicht zur Vorlage kommen, vielmehr erst neu umgearbeitet werden. Der neuen Umarbeitung wird ein Bericht zu Grunde gelegt werden, den die hiesige juristische Gesellschaft durch eines ihrer Mitglieder hat ausarbeiten lassen.

Es scheint nun doch, schreibt man der „F. Z.“, als solle mit einer Vorlage in Betreff der Aufhebung der noch bestehenden Zinswuchergesetze vorgegangen werden, da auch in den Provinzial-Regierungsartikeln der Amtsblätter dieser Aufhebung das Wort geredet wird. So bringt das neueste Amtsblatt der Regierung zu Königsberg, unmittelbar hinter dem aus dem Ministerium des Innern stammenden Artikel: „Die Uebereinkunft von Gastein“, einen andern Leitartikel: „Die Wuchergesetze nach unsern Erfahrungen“, worin von der staatswirtschaftlichen und der criminalpolizeilichen Seite die Abschaffung der Zinswuchergesetze empfohlen wird; nur werden noch einige Uebergangsbestimmungen und für die kleinere Grundbesitzer Creditbanken gewünscht. Das Votum einer Regierung wie der Königsberger dürfte immer von Gewicht und die Veröffentlichung des Artikels nicht ohne bestimmte Absicht sein.

Der am 12. d. in dem hohen Alter von fast 95 Jahren hier verstorbene Ober-Consistorial-Rath und Prediger an der Neuen Kirche, Dr. Marot, war den 11. December 1770 in Magdeburg geboren; er studirte in Frankfurt a. D., ward am 1. Juli 1798 zum Prediger an großen Friedrichs-Waisenhause ordinirt, kam 1808 als Prediger an die Neue Kirche, ward 1816 reformirter Superintendent und 1848 bei seinem Amt-Tubium zum Ober-Consistorial-Rath ernannt. Zugleich mit dieser Feier ertheilte ihm die hiesige Friedrichs-Wilhelms-Universität die Würde eines Dr. theol., und die Stadt Berlin das Ehrenbürger-

recht. Im Jahre 1853 legte er seine Stelle als Consistorial-Rath nieder, blieb aber bis zu seinem Tode in seinem Predigeramte. Er ist der geistliche Dichter des Liedes im Berliner Gesangbuche: „Von des Himmels Thron sende, Gottes Sohn.“ Der Verstorbene erfreute sich in seinem hohen Alter noch einer seltenen Rüstigkeit. Nur wenige Tage vor seinem Ableben stellte sich eine merkliche Schwäche ein, und auch die so beliebte Pfeife wollte nicht mehr schmecken, so daß er selbster die Aeußerung that: „Das ist kein gutes Zeichen!“ Marot hat seit 1817 in einer und derselben Wohnung, Friedrichstraße 213, gewohnt. Die Leiche wird Sonntag Abend in aller Stille nach der Neuen Kirche gebracht werden und soll das feierliche Leichenbegängnis Montag früh 9 Uhr von der Kirche aus stattfinden, wo er so lange Jahre thätig gewesen ist. Die Theilnahme an diesem Todesfalle ist in Berlin eine außerordentliche, Deputationen von der Loge, der er auch länger als ein halbes Säculum angehörte, hatten sich gestern schon bei den Hinterbliebenen eingefunden.

Aus Brakel (Westfalen) meldet die Rheinische Zeitung, daß der Kreisrat die Bewilligung der Kosten für die Tuberkulose abgelehnt hat, weil er sich dazu nicht für competent hielt.

Die bevorstehende Generalversammlung des Nationalvereins in Frankfurt hat bereits zu mehrfachen Privatbesprechungen zwischen den hiesigen Ausschussmitgliedern geführt. Sicher ist, daß eine völlige Enthaltung, wie sie beim neulichen Abgeordnetentage stattgefunden, nicht beliebt werden wird. So viel bekannt, werden u. a. Schulze-Delitzsch und Löwe-Galbe nach Frankfurt gehen.

Württemberg. Das Tagesgespräch bildet in Stuttgart die unvermuthete Entlassung des Prinzen von Weimar, Schwagers des Königs, aus dessen Dienste als Generalmajor. Das Bestreben, der königlichen Familie größeren äußeren Glanz zu verleihen, welches in der Reuschaffung königlicher Hoheiten kürzlich sich gezeigt hat, soll auch in diesem Fall bestimmend gewesen sein. Man sagt, es sei unziemlich erschienen, daß der Schwager des Königs diesen öffentlichen Posten bekleide, und er hätte sollen in die Adjutantur des Königs gezogen werden. Der Prinz soll aber für besser gefunden haben, überhaupt keine militärische Stelle mehr zu bekleiden.

Karlsruhe, d. 12. October. Das vielbekannte Richter-gesetz ist verkündet und setzt als Grundsatz an die Spitze, daß die Richter bei den Collegialgerichten und Amtsgerichten vom Tage des Dienstantritts un widerruflich sind, Beförderungen auf eine gleiche oder höhere Richterstelle ist wider ihren Willen nur im Interesse des Dienstes zulässig. Entlassung aus dem Staatsdienst findet wider ihren Willen nur auf Grund eines strafgerichtlichen oder von dem Disciplinarhof gefällten Erkenntnisses statt. (Die Anstellungen der übrigen Beamten sind nach dem Diener-Edict von 1819 während 5 Jahren widerruflich.) Obige Bestimmungen erleiden eine Ausnahme bezüglich der Einzelrichter; diese können mit Gutheißung des vorgesetzten Appellationsgerichts während fünf Jahren auf eine andere Staatsstelle versetzt werden. — Das Gesetz findet mit Ausnahme der Beförderungsverhältnisse auch Anwendung auf die Staatsanwälte; doch können diese jederzeit ihres Dienstes entbunden werden, müssen aber dann, sofern sie aus dem Richterstande genommen wurden, mit entsprechender Befolgung in diesen zurückversetzt werden. Zur Befolgung eines Richters kann nur erfolgen, wenn er das 65. Lebensjahr erreicht hat oder wenn durch eine nach Art des Disciplinarhofs gebildete Commission die Pensionirung im dienstlichen Interesse für zulässig erklärt wird. — In dem gleichzeitig veröffentlichten Gesetz über die Beförderungen gilt das Princip der regelmäßigen Erhöhungsstufen vom Minimum, d. i. bei Einzelrichtern von 1000—2200, bei Collegialrichtern von 1200 bis 3000 fl. Alle drei Jahre erfolgt Zulage von 150 fl.

Wien, d. 13. Octbr. Die Nachrichten aus den Provinzen lassen die nationale Agitation in voller Thätigkeit erscheinen. In Böhmen und Mähren sind es die Czechen, in Steiermark und Krain die Slaven, in Byrol die Italiener, die den alten Racenkampf gegen das Deutschtum mit erneuertem Fanatismus aufnehmen. Die Czechen haben bisher viele Chancen errungen und wenn die Deutschen in Böhmen sich nicht wie Ein Mann aufraffen, so dürfte ihre Niederlage eine empfindliche sein. In Ungarn und Siebenbürgen schaaren sich die nichtmagyarischen Kolonnen, die Romanen, Slovaken, Serben und Sachsen zum Widerstand gegen die Alles nivellirende Allgewalt des Magyarismus. Hier sind jedoch zunächst die Bestrebungen auf ein Kompromiß gerichtet, das wohl auch scheinbar zu Stande kommen dürfte.

Aus Wien vom 8. October wird der Koburger Zeitung geschrieben: „Vor einigen Tagen hat uns der Professor der protestantischen Theologie, Dr. Lipsius, verlassen. Als Grund seines Scheidens wird uns namentlich der Unmuth über die Stellung der evangelischen Facultät mitgetheilt, welche bis jetzt dem wiener Universitätsverbande nicht angehört und nach der Ernennung des Herrn v. Hübnern nach Rom wohl noch lange nicht angehören wird. Lipsius' Verlust wird von den Hörern der Theologie und der evangelischen Gemeinde gleich schwer beklaut.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Gegenüber den Gerüchten über geheime Abmachungen in Biarritz bringt eine offiziöse Korrespondenz der „Frankf. Postz.“ aus Wien die Versicherung, daß die französische Regierung dort noch in den letzten Tagen fundgegeben habe, sie werde gegenüber den deutschen Angelegenheiten, insbesondere in der schleswig-holsteinischen Frage, bei der Politik der Nichttheilnahme beharren, sich vorbehaltend, ihr Interesse zu wahren, falls die definitive Lösung dieses Interesses bedrohen sollte. Dabei soll zu verstehen gegeben worden sein, man erwarte in Paris, daß Oesterreich das Seine thun werde, um eine die bestehenden Machtverhältnisse möglichst wenig alterirende Lösung herbeizuführen. — Wie es sich nun auch mit dieser angeblichen Ermuthigung Oesterreichs verhalten mag,

so viel scheint gewiß, daß die französische Regierung vorerst nur ein engeres Einverständnis zwischen den beiden deutschen Mächten zu verhindern wünscht. Es würde ihr gerade jetzt sehr unangelegen kommen, wenn Preußen, um sich nicht der Gefahr der Isolirung in der schleswig-holsteinischen Frage auszusetzen, sich von Wien her zur Uebernahme gewisser Verpflichtungen in Beziehung auf die italienischen Verhältnisse drängen ließe, nach denen die österreichische Regierung schon lange dürste. Dies erklärt wohl hinreichend das freundlichere Gesicht, welches Herrn v. Bismarck in der letzten Zeit gezeigt worden ist. Von den überschwenglichen Ausdrücken, mit denen die „Provinzialcorrespondenz“ die Biarritzer Zusammenkunft begleitet hat, weist übrigens die Pariser offiziöse Presse keine Spur auf, obwohl bei einem Empfange auf französischem Boden es vielleicht passender gewesen wäre, wenn der „Constitutionnel“ zuerst gesprochen und das Organ der preussischen Regierung dann diese freundlichen Beziehungen nur bestätigt hätte. Und dies um so mehr, da bisher nur das herbe Rundschreiben des Herrn Drouin de Lhuys vom 29. August, nicht aber die abschwächende Note nach Berlin, welche demselben gefolgt sein soll, von Paris aus der Öffentlichkeit übergeben worden ist.

Die Organe des Herzogs von Augustenburg bleiben auch jetzt noch ihrer alten Politik treu, die Bevölkerung auf den Schutz Oesterreichs und der Mittelstaaten gegen die Preussischen Anforderungen zu verweisen. Welche Ursachen zu Beschwerden gegen die Preussische Politik sie auch haben mögen, so tragen sie dabei doch einen so schlimmen, klein-staatlichen Particularismus zur Schau, der seine partikuläre Selbstständigkeit weit höher stellt, als die Interessen der gesammten Nation, daß sie Schleswig-Holstein der Sympathien berauben, welche es bis jetzt in der gesammten nationalen Partei gehabt hat. Das zu thun in einem Augenblicke, wo ihnen die Wiener officiösen Blätter sagen, daß sie sich ruhig verhalten und Oesterreich keine Schwierigkeiten im Verhältnis zu Preußen bereiten sollen, und wo die Baiarische Zeitung in einem officiösen Artikel bei Gelegenheit der Besprechung des Abgeordnetentages erklärt: daß die Mittelstaaten sich hüten werden, sich in einen Kampf mit Preußen für Schleswig-Holstein einzulassen, da sie wohl wissen, daß die nationale Partei doch keine dauernde Freundschaft mit den Mittelstaaten halten werde, ist gewiß ein starkes Stück politischer Unklugheit.

Die „Schl.-Holst. Ztg.“ enthält bis jetzt keine ausführlichere Mittheilung über den Perleberger Prozeß, sie hat sich auf die Mittheilung beschränkt, daß mehrere Wochen vergangen sind, ehe Herr May auch nur zum ersten Male gehört wurde. Wie es scheint, hatte man geglaubt, in den Besitz einer umfassenden kompromittirenden Korrespondenz zu gelangen, da sich aber unter den mit Beschlag belegten Papieren nichts Gravirendes vorfand, so wurde schließlich die Anklage auf einen Artikel der „Schl.-Holst. Ztg.“ begründet, welcher unter der Ueberschrift „Der Geburtstag des Herzogs“, den deutschen Fürsten zu bedenken gab, daß ihre eigenen Throne bedroht sein würden, wenn die schleswig-holsteinische Frage nicht nach den Grundsätzen der Legitimität gelöst würde, und der an einer Stelle sich direkter an den König von Preußen richtete. Der Oberstaatsanwalt soll zweijähriges Gefängnis beantragt haben. Herr May bestritt bekanntlich, von dem Artikel vor der Aufnahme in die Zeitung Kenntniß gehabt zu haben, und wurde freigesprochen, da auch jene Bestimmung des preussischen Pressgesetzes, welches gegen den Redacteur in solchem Falle eine Geldstrafe zuläßt, sich auf ein in dieser Beziehung nur dem holsteinischen Gesetze unterworfenen Atonaer Blatt nicht anwenden ließ. Der Oberstaatsanwalt kündigte eine neue Anklage auf Ministerbeleidigung an und verlangte die Fortdauer der Verhaftung, welcher Antrag jedoch von dem Gericht zurückgewiesen wurde. Von einer Rechtfertigung der gewaltsamen Verhaftung ist im Verlauf des Prozesses nirgends die Rede gewesen; die Untersuchungsakten datiren erst vom 2. September, von allem Vorangegangenen ist den Richtern nichts mitgetheilt worden. — Die „Schl.-Holst. Ztg.“ hat bekanntlich angekündigt, daß Herr May aus Gesundheitsrücksichten vorerst die Redaction noch nicht wieder übernehmen könne. Für die Haltung, welche die österreichische Regierung schließlich zu dieser Angelegenheit eingenommen hat, ist wohl der Wunsch der officiösen Wiener „Debatte“ bezeichnend, „daß Herr May aus Rücksicht für die Stellung Oesterreichs in Holstein und Preußen gegenüber sich vorläufig in Holstein mit solcher Mäßigung benehme, die geeignet ist, unliebsame Konflikte zu verhüten.“

Italien.

Der Kaiser Napoleon hat dem Papi also bis Neujahr Bedenkzeit über die Tragweite des Non possumus gegeben; erst im Januar sollen die Truppenbewegungen beginnen. Bis dahin sind die neuen italienischen Parlamentsmitglieder, so wie Senat und gesetzgebender Körper in Paris im Stande, noch einmal für und wider Kundgebungen zu machen und Lärm zu schlagen; bis dahin werden sich auch die jetzt über Oesterreich gelagerten Nebel entweder gesenkt oder zu schweren Sturmwolken gesammelt haben. Der Kaiser liebt die raschen Schritte da, wo sein Entschluß feststeht, am wenigsten. Im Palast Farnese wurde in Folge der „Moniteur“-Note ein Kriegsrath gehalten. Bis dahin hatte das Höfchen des weltand Königs Franz an den Abzug der Franzosen entscheidend nicht geglaubt; daß dasselbe zu Neujahr den Stab weiter sehen und die Getreuen Franz II. die Gastfreundschaft der nord-deutschen Ehrenschildeger in Anspruch nehmen werden, ist nicht unwahrscheinlich; jedenfalls aber würde es für die päpstliche Regierung die schwersten Folgen haben, wenn das Banditenwehen vom Kirchenstaate aus im nächsten Jahre fortgesetzt würde. Einflußweilen hat Franz II. in Erwägung gebracht, daß er noch einen Minister des Auswärtigen hat, der Arm in Arm mit dem österreichischen Minister gegen Italien Front macht. Nachdem die zwischen Bermudez de Castro und Graf Mensdorff ausgewechselten Herzenergießungen zur Öffentlichkeit ge-

langt sind, rückt die flexible Union auch mit drei Aktienstücken heraus, die obigen als Ergänzung dienen. Der spanische Minister des Auswärtigen hatte die Ehre, dem neapolitanischen Geschäftsträger in Madrid anzuzeigen, daß seine Monarchin Victor Emanuel als König von Italien anerkannt habe, wobei er denselben mit trockenem Humor seine aufrichtige Hochachtung wegen der Mäßigung und Klugheit, die derselbe bei Ausübung seiner Mission beobachtet habe, versicherte. Graf San Martino de Montalbo antwortete unterm 29. Juli des Langen und Breiten im Namen seines königlichen Herrn, indem er feierlich Protest erhob und den schlaun Verluh machte, durch verschwenderische Schmeicheleien das hochherzige Gemüth Isabella's II. noch einmal zu rühren. Der neapolitanische Diplomat hat den Muth, zu behaupten, die beiden Sicilien hätten früher „eine unabhängige Monarchie in den blühendsten Verhältnissen“ gebildet, jetzt aber seien sie in kurzen fünf Jahren an den Bettelstab gerathen: „ruinirte Finanzen, Unzufriedenheit und Elend überall; diese extremen Parteien bedrohen und beseinden sich gegenseitig, der Bürgerkrieg hält seine Verheerungen auf ihrem Gebiete und die piemontesische Herrschaft beugt Handlungen, welche so sehr gegen alles menschliche Gefühl streiten und der modernen Civilisation so unwürdig sind, daß sie sich bei den Völkern rühmlich gemacht hat und ihre Klagen in allen Parlamenten Europa's, selbst im turiner, heftige Debatten hervorgerufen haben.“ Dies eine Probe der Anschauungen des Hofes, für den Oesterreich in die Schranken trat. Bermudez de Castro war takvoll genug, dem neapolitanischen Diplomaten kurz den Empfang des Schreibens anzuzeigen und hinzuzusetzen, es sei dies das letzte Aktienstück, das er zu gewärtigen habe; auf weitere Erörterungen könne man mit ihm sich nicht einlassen.

Aus Rom schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.“ daß nach der Allocution des Papstes gegen die Freimaurer die dortigen zwei Maurerlogen, die trotz des päpstlichen Regiments daselbst bestehen, um 28 Mitglieder gewachsen seien. Italien soll im Ganzen gegen 20,600 Freimaurer zählen.

Napoli hat die Ausführung von Lumpen aus denjenigen Gegenden Italiens, in denen die Cholera herrscht, vermittels Circulars an die Präfecten verboten. Ein Circular des Ministers Torelli an die Präfecten verordnet eine genaue Cholera-Statistik in Italien für das laufende Jahr, wobei eben so sehr alle Einzelheiten über die gestorbenen oder genesenen Personen, die verschiedenen Erscheinungen und Stadien der Krankheit und die angewandten Heilmethoden, wie über die klimatischen, physikalischen und meteorologischen Verhältnisse der heimgesuchten Orte, systematisch zusammengestellt werden sollen.

Unter der Ueberschrift Preußen und Italien veröffentlicht die „Allg. Ztg.“ das Schreiben eines Mannes, welcher mit den Ansichten der italienischen Regierungskreise und der italienischen Staatsmänner vertraut ist. Wir entnehmen dem Schreiben Folgendes: „Man fühlt hier nur zu sehr, welchen Einfluß die Entwicklung der deutschen Angelegenheiten auf Italien ausüben muß, und insbesondere begreift man, daß die Bewegungen, welche die Verschiedenheit in den Ansichten der deutschen Regierungen in dem Schooße des deutschen Vaterlandes hervorgerufen dürften, nicht ohne Rückwirkung auf die Lösung der wichtigsten italienischen Fragen bleiben. Allein für den Augenblick erscheint die Lage den italienischen Staatsmännern noch immer als eine solche, die ihnen gebietet, nur Zuschauer, wenigstens aufmerksame Zuschauer zu sein. — Allein diese zusehende Haltung ist durchaus nicht nach dem Geschmacke von aller Welt. Die Italiener bilden sich ein — und es wird diese Meinung auch hier und da in der Presse laut — daß Graf Cavour längst mit dem Grafen Bismarck sich verständigt haben würde. Man macht den gegenwärtigen Staatsmännern einen Vorwurf daraus, daß der gemeinsame Kampf gegen Oesterreich noch nicht entbrannt sei. Man habe von Berlin aus Avancen genug erhalten und nur die Schwerfälligkeit des Grafen Lamarmora habe verhindert, daß diese gehörig benutzt wurden. Die Minister müssen sich allen Entsetzes gegen diese Angriffe vertheidigen und sie antworten zunächst, daß zur Zeit, als von Berlin aus das Terrain in Florenz sondirt wurde, ein Gleiches auch von Wien aus geschehen wäre, und daß die italienische Regierung somit allen Grund hatte, anzunehmen, daß man von beiden Seiten Italien als Schreckbild zu benutzen gesucht habe. Außerdem sei der einheitliche Drang in Deutschland noch nicht so ausgesprochen und die Absicht Preußens, sich zum Vollstrecker der deutschen Bestrebungen zu machen, noch nicht klar genug, um irgend eine Eröffnung von Seiten Italiens zu rechtfertigen. Man hat niemals aufgehört, auf Preußen zu hoffen, weder in den Regierungskreisen noch im Publikum, das geht aus allen diesen Wünschen hervor, und dieser Umstand ist es, der mich Ihnen diese Mittheilung machen läßt. . . . Die Italiener glauben allerdings, daß die Einheit Deutschlands ohne Freiheit nicht denkbar sei, aber sie halten es doch für zweckdienlich, daß es einen Staatsmann in Deutschland giebt, der es auf sich nimmt, die ersten Hindernisse hinweg zu räumen. Dieses Werk der Begränzung erwarten sie vom Grafen Bismarck, der den Italienern berufen scheint, das Uebergewicht Oesterreichs in Deutschland zu benehden.“

Amerika.

Amerikanische Finanzmänner haben sich, angeregt durch den Bericht der Versammlung englischer Gläubiger der conföderirten Staaten, an eine Berechnung der gesammten Schulden gemacht, welche die Regierung der Confederation sich aufgeladen hat; als Basis diente der letzte Finanzbericht des südstaatlichen Schatzsecretärs, vom 1. Januar 1864. Das Resultat bilden: 297,871,000 D. fundirter Schulden, 776,447,000 D. unverzinslicher Noten, 102 Mill. verzinslicher Noten, 80 Mill. Anweisungen auf Sicht, 181 Mill. unbezahlter Zinsen, 1,427,488,000 D. Ausgaben-Budget für 1864, 500 Mill. veranschlag-

ter Ausgaben bis zu Lee's Capitulation, 87 Mill. Staatsschulden — macht in Summa 3,450,766,000 Dollars. Die Entwerthung des Papiergeldes ließ die Schuld nicht ungeheurer Schnelligkeit steigen. Nicht eingegiffen, weil nicht dazu gehörend, sind die Schulden einzelner Staaten, welche vor dem Kriege schon contrahirt worden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 14. Octbr. Einem Telegramm des „Frankfurter Journals“ zufolge ist die Ernennung des Freiherrn von Edelsheim, bisherigen großherzogl. badischen Gesandten in Wien, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Baden, an Roggenbach's Stelle, nunmehr gesichert.

Kiel, d. 13. Octbr. Wie die „Kieler Zeitung“ mittheilt, machte gestern der Erbprinz von Augustenburg dem Herzog Karl von Oldenburg einen Besuch. Der Erbprinz wurde auf seiner Durchreise in Eckernförde, obgleich seine Anwesenheit kaum bekannt war, jubelnd begrüßt. Verschiedene Häuser waren festlich geschmückt. Während des Umspannens erschienen das Deputirtencollegium und der Vorstand des Kampfgenossenvereins, um dem Erbprinzen Friedrich ihre Aufwartung zu machen. Beim Weiterfahren wurde er von Ehrenreitern, die sich inzwischen eingefunden hatten, geleitet. — Professor Kavitz, der schleswig-holsteinische Beigeordnete der internationalen Commission zum Zwecke der Regulirung der Finanzangelegenheiten mit Dänemark, ist gestern hier angekommen. Er wird nicht wieder nach Kopenhagen zurückkehren, da er mit dem Verlauf der bisher gepflogenen Verhandlungen nicht einverstanden ist.

Altona, d. 14. October. Die „Schleswig-Holstein'sche Zeitung“ meldet: Die Landesvoigtei Stapelholm hat noch an demselben Tage, an welchem die Statuten und das Mitgliederverzeichnis der Schleswig-Holstein'schen Vereine des Amtes Stapelholm eingingen, letztere mittelst Schreibens an den Vorstand aufgelöst und alle Versammlungen bei Strafe verboten, welche zu dem in §. 1 des Gesamtstatuts der Schleswig-Holstein'schen Vereine angeführten Zwecke abgehalten werden würden.

Hamburg, d. 14. October. Eine den „Hamburger Nachrichten“ aus Kiel zugegangene, anscheinend inspirirte Mittheilung demeritirt die Nachricht, daß dem Herzoge von seiner Umgebung der Rath ertheilt sei, die Bevölkerung ihres Landes zu entbinden.

Schleswig, d. 15. October. Die „Schleswiger Nachrichten“ melden unter gestrigem Datum, daß der Gouverneur Generalleutnant v. Mantensfel von seiner Inspektionsreise nach Eiderstedt in Südwest-Schleswig zurückgekehrt ist. In Öttingen hat derselbe außer den Staatsbeamten auch die Gemeindevertreter empfangen. Der Gouverneur reist heute nach Weserburg (?) und wird nächsten Dienstag von dort zurückkehren.

Bukarest, d. 14. October. Fürst Cusa ist von seinen Aerzten, den Doctoren Davila und Zahelz zwar außer Gefahr erklärt, aber immer noch leidend. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Balanescu hat seine Entlassung erhalten und ist durch Dobobescu ersetzt worden.

Triest, d. 14. October. Es ist hier eine neue indische Ueberlandpost eingetroffen, wonach die Friedens-Unterhandlungen der Engländer mit Schutan noch keinen Erfolg gehabt hatten. Die englische Gesandtschaft in Japan siedelt nach Jeddo über, und die britischen Truppen werden verstärkt.

London, d. 15. October. Wie der „Observer“ bestimmt versichert, wird Nordamerika den Kaiser Maximilian nicht anerkennen, so lange Franzosen und fremde Soldtruppen das meritanische Gebiet besetzt halten.

London, d. 14. Octbr. Aus New-York vom 4. d. wird fern berichtet: Die öffentliche Schuld belief sich am 30. September auf 2745 Millionen Dollars. Der Gouverneur von Mississippi, Sharkey, hat beschlossen, daß die befreiten Neger ihre Angelegenheiten vor den Civilgerichtshöfen zur richterlichen Entscheidung bringen sollen. Die Convention von Connecticut hat einen auf die Rechte der Neger bezüglichen Protest beschlossen. — In der jetzt veröffentlichten officiellen Correspondenz zwischen Seward und dem früheren Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris, Dayton, aus dem Monat Februar des vergangenen Jahres, schreibt Seward, daß er Maximilian als Kaiser von Mexiko nicht anerkennen werde. — Der Gesandte des Präsidenten Juarez in Washington, Romero, erklärt, daß er nicht ermächtigt sei, die Dienste von Offizieren und Soldaten für Mexiko entgegenzunehmen.

New-York, d. 4. October. Der Staatssecretär Seward hat eine Depesche an die französische Regierung gerichtet, worin er gegen weitere Truppensendungen nach Meriko und die fernere Einmischung in die merikanischen Angelegenheiten protestirt, widrigenfalls ernste Mißverständnisse zwischen der Union und Frankreich zu befürchten seien. — Die amerikanische Staatsschuld betrug am Ende des Monats Septbr. 2745 Millionen Dollars, also 12 Mill. weniger als am 31. August. Der Zinsenbetrag ist um 500,000 Dollars und die Schatznoten sind um 6 Mill. verringert. Der Schatzsecretär kündigt die Ausgabe von 50 Mill. sechsprozentiger 5-20 Bonds zu 103 pCt. an, welche gegen Zinsennoten, einjährige und zweijährige Schatznoten, und vor Neujahr fällige Schuld-Certifikate auszutauschen sind.

New-York, d. 4. October. Laut Berichten aus Meriko hat der Gouverneur von Sonora seinen Rücktritt für den Fall angekündigt, daß die Franzosen in den Staat einrückten. Die Kaiserlichen haben den Inarischen Mendez bei Tampico besetzt und Eula so wie Victoria eingenommen. [Eula liegt im Staate San Luis Potosi, hart an der Grenze von Tamaulipas, Victoria im letzterem Staate.]

Bekanntmachungen.

Die Schwindsucht ist heilbar.

Ende vorigen Jahres bekam ich einen so anhaltenden und schrecklichen Husten, daß ich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Mein Arzt und specieller Freund erklärte mir, daß ich, wenn der Husten noch einige Wochen in bisheriger Weise anhält, die Schwindsucht bekommen könnte und verordnete mir verschiedene Mittel, welche allerdings meinen Zustand etwas erträglicher machten, aber eine vollständige Besserung nicht voraussetzen ließen.

Da alle diese **medizinischen** Mittel wenig oder gar nichts nützten, so nahm ich zu einem **Saunsmittel** und zwar zu dem, mir früher schon vielfach empfohlenen **Weissen Brustsyrop** von **H. Leopold & Co.** hiers. meine Zuflucht. Bald nach Gebrauch der ersten Flasche war mein Husten gänzlich verschwunden, und mein Arzt konnte nicht umhin, seine **Verwunderung** über meinen Zustand auszusprechen, um so mehr, als ich, wie er mir offen gestand, in der That alle Symptome der Schwindsucht hatte, und daß mich von dieser — nächst Gott — ein so einfaches Hausmittel befreit hat.

Ich halte es für meine Pflicht, dieses zu veröffentlichen und allen ähnlich Leidenden den **Leopold'schen Brustsyrop** bestens zu empfehlen.

Breslau, den 18. August 1865.

Lager des meliorirten **Weissen Brust-Syrups** halten die bekannten Niederlagen des **H. F. Daubig'schen Liqueurs**.

Halle a/S., d. 16. October 1865.

G. Eilenburg, Kaufmann.

Das **General-Depot**
Gebr. Randel.

In Halle a/S. Herr **C. Müller**, Herr **C. H. Wiebach** u. Herr **Herm. Pauly**.
In Gräfenhainchen Herr **G. Glauch**. In Wettin Herr **Franz Roth**.

Meine Anwesenheit in Zeitz im Hotel zum Kronprinzen, vom 13. bis 18. October, und in Freiburg a/U. im Hotel zur Sonne, vom 19. bis 22. October, zur Heilung der Knochenkrankheiten der Pferde, theile ich den geehrten Interessenten hierdurch ergebenst mit.
Fr. Ernst, apprbr. Thierarzt in Halle a/S.

8. Leipzigerstraße 8. Bernhard Levy.

Schreibmaterialien:

- Schreibpapier, weiß und stark, Buch 1³/₄, 2, 2¹/₂ Sgr.
- Briefpapier, Buch 1¹/₂, 2 Sgr.
- Conceptpapier, Buch 1³/₄, 2 Sgr.
- Briefcouverts, gummiert, 25 Stück 9 S., 1 Sgr., 1¹/₄ Sgr.
- Schreibebücher, stark, weißes Papier, 21 Bogen stark das Dugend 1 Rth. 21 Sgr., 18 Bogen 1 Rth. 10 Sgr., 12 Bogen 26 Sgr., 8 Bog. 18 Sgr., 6 Bog. 14 Sgr., 4 Bogen 9 Sgr.
- Stahlfedern für Schulen, Gros 2³/₄, 3—3¹/₄ Sgr.
- Bureaufedern, „ 6, 7¹/₂ Sgr.
- Correspondenzfedern, für jede Hand passend, 5¹/₂ Sgr.
- Wachsigellack, das Pfund 4¹/₂ Sgr., gute Qualität.
- Briefsigellack, „ 5¹/₂, 6¹/₂, 7¹/₂, 8¹/₂, 10 Sgr.
- Stahlfederhalter für Schulen, das Dugend 8 S., 1 Sgr., 1¹/₄ Sgr.

Comptoir-Utensilien:

- Contobücher (Hannoversche) zu Fabrikspreisen.
- Copirbücher mit Register, 1000 Blatt 500 Blatt
1 Rth. 12¹/₂ Sgr., 1 Rth.
- Notizbücher, Stück 8 S., 1 Sgr. bis zu den feinsten enal.
- Tüben (Chemnitzer) in Füllungen von 1³/₄ Sgr. bis 10 Sgr. alle Farben.

8. Bernhard Levy, 8. Leipzigerstraße.

Brotberinge mit delikater Gewürzsauce à St. 6 & bei Boltze.

Geschäfts-Gröffnung.

Wir erlauben uns einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit heutigem Tage unter der Firma:

Geschw. Schwer, Leipzigerstraße Nr. 93,

ein **Weisswaren-, Stickereien- & Wäsch-Geschäft** eröffnet haben. Wir hoffen, dem geehrten Publikum unter Zusicherung strengster Reellität das Neueste und Billigste in unsern Artikeln bieten zu können. Hochachtungsvoll
Geschw. Schwer.

Frischen russ. Caviar in noch nie dagewesener schöner Qualität.

Eine Sendung **bester Winterservelatwurst, Zungenwurst und Trüffelberwurst** erhielt heute
C. Müller.

Fette Kieler Sprotten, Speckbücklinge u. ger. Aale, vollsaftigen Schweizerkäse bei
C. Müller.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Dienstag den 24. Octbr. Nachmitt. 1 Uhr u. folgende Tage versteigere ich gr. Märkerstraße Nr. 12 den **Nachlaß** des Prof. **Dr. Goeßchen** von sehr gut gehaltenem **Mabagoni- u. birk. Mobiliar**, besten Federbetten, Leib- und Tischwäsche, Porzellan u. Glasfachen. **Tags** zuvor von 2 bis 4 Uhr steht Alles zur Ansicht.

Toppe.

Kreis-Auct. Commissar u. gerichtl. Taxator.

Auction lange Straße Nr. 21—22.
Donnerstag den 19. October und folgende Tage von früh 9 Uhr an sollen wegen **Aufgabe** eines Lithographie- und Steindruckergeschäfts sämtliche Utensilien, als: circa 400 Stück Lithographiesteine, Papiererschneidemaschinen, 2 Buchbinder-Beigolddressen, Band- und Druckpressen und verschiedene andere dazu gehörige Gegenstände gegen **Barzahlung** langfristend durch mich versteigert werden **lange Straße Nr. 21—22** in Leipzig.

J. F. Pöble.

Dienstag früh frischen Seedorf bei C. Müller.

Dienstag den 17. d. M. halte ich mit einem Transport der besten **Spannpferde (Dänen)** in Delitzsch zum Verkauf.
F. Brade, zum Pferdeshändler.

Weintraube.

Heute Dienstag den 17. October

Grosses Concert. Anfang 3 Uhr. E. John.

Hallischer Sängerbund.

Mittwoch Abends 8 Uhr gemeinschaftliche **Probe in der „Zulpe“** zu dem am Sonntag stattfindenden **Concert in Belle vue.**

Freybergs Garten.

Mittwoch den 18. October zur Feier der **Völkerschlacht** bei Leipzig **großes Concert.**
F. Wenzel.

Sohedlau.

Zur patriotischen **Festfeier** und **Ball** des 18. October ladet freundlich ein
Rohde.

Elben.

Sonntag den 22. d. M. ladet zum **Ball** ganz ergebenst ein
Weißner.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach mehrwöchigem Krankenlager im noch nicht vollendeten 73ten Lebensjahre sanft und ruhig unser theurer, verehrter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Großherzoggl. Kammergutsrächter **Commissionsrath Friedrich Albrecht Leiter.**

Den hohen Gönnern, auswärtigen Verwandten, sowie den vielen Freunden des Entschlafenen widmen diese Trauernachricht mit der Bitte, denselben ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Frauen priesnitz, Rodau und Bickdorf, Jena und Apolda,
den 14. October 1865.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein geliebter, einziger Sohn **Ludolf Wilz** heute Morgen 4¹/₂ Uhr nach langem **Todeskampf** im Alter von 19 Jahren 1 Monat einschlafen ist.

Merseburg, den 14. October 1865.
Wilhelmine verwitwete Doctor **Wilz** geb. Lindenlaub.

Frankreich.

Paris, d. 14. Octbr. Die französischen Kammern werden in der ersten Januar-Woche eröffnet werden; der Kaiser kann den Abzug der Franzosen von Rom als einen der wichtigsten und rühmlichsten Schritte seiner auswärtigen Politik in das gehörige Licht setzen. Im Senate wie im gesetzgebenden Körper fehlt es an Leuten nicht, welche an der vollberechtigten Thatsache sich noch fasssam ereifern werden; denn was man auch von dem Despotismus des Kaiserthums im Auslande sagen mag, so hält man doch dafür, daß der Kaiser freisinniger als die Mehrzahl seiner Minister, Beamten, Senatoren und Deputirten ist, und daß er dadurch den Massen ungleich näher steht, als sein Hof und seine Regierung. Um den Unbeweglichen und Unverbesserlichen unter den Bonapartisten ein Paroli zu bieten und „Moniteur“ und „Patrie“ durch den Kaiser und dessen innigsten und vielleicht einzigen Vertrauten abzutrupfen, spielt heute die „France“ im Hinblick auf die nächste Session Morny's Anekdote an den gesetzgebenden Körper in der Eröffnungssitzung von 1861 aus. Morny wies damals darauf hin, daß der Kaiser durch Gestattung einer Adress-Debatte einen Beweis seines Vertrauens gebe, da diese Debatte das Recht der freien Prüfung sowohl der auswärtigen wie der inneren Politik bedinge; das Haus möge jetzt von diesem Rechte einen ehrlichen und freimüthigen Gebrauch machen, zumal der Kaiser selber geäußert habe: „Nichts schadet meiner Regierung mehr, als der Mangel an Offenlichkeit und Controle; das begünstigt die Verleumdung und die Einwanderung von Vorurtheilen; ich will nur das Gute und habe nur löbliche Absichten im Sinne, doch ich kann mich täuschen, und deshalb will ich durch Vermittlung seiner Abgeordneten die Meinung des Landes hören.“ Es ist bekannt, daß Morny sich bis zu seinem letzten Athemzuge zu diesen Grundsätzen seines kaiserlichen Freundes bekannte und Rouher noch auf dem Sterbelager Ermahnungen in diesem Geiste ertheilte. Leider sind die aufrichtig freisinnigen Naturen in den höheren Sphären dünn gesät, und Morny's Beifall wird noch lange fühlbar bleiben. Ob der Kaiser über die November-Concessionen schon in diesem Jahre hinauszuweichen wird, mag freitig sein, wenn die Weissen der Partei aber auf die pure und simple Dicitaur von 1852 zurückzukehren, so wissen sie nicht, was sie thun, und die „France“ hat ganz Recht, wenn sie diesen Verbleiben zurückzuführen. Mögen sie die Abschaffung der Adress-Debatte verlangen, mögen sie eine Zeit zurück ersehen, die glorreiche Ergebnisse gebracht, deren politische Form jedoch nothwendig nur eine provisorische sein mußte; immerhin bleiben diese reactionären Wünsche der wahren Richtung der öffentlichen Meinung zuwider; wie sie ohnmächtig sind, den liberalen Fortschritt des Kaiserthums zu hemmen.“ Der Kaiser würde seiner Dynastie die Pfahlwurzel durchhauen, wenn er nach der Pflanze dieser Partei tanzte.

Vermischtes.

— Heinrich Ernst, der berühmte Violinist, der einst seine Triumphe durch ganz Europa feierte, ist so eben in Nizza einer langen und schmerzhaften Krankheit erlegen. Seine Variationen über den „Carnaval von Venedig“, dieses Bravourstück jedes Violin-Virtuosen, werden seinen Namen vor jener schnellen Vergessenheit bewahren, welche sonst das Loos aller derartigen Größen des Tages zu sein pflegt.

— Wien, d. 12. Oct. Viel Aufsehen erregt der gestern Abend erfolgte Selbstmord des Gemeinrathes und Professor am polytechnischen Institut in Wien Hessler. Derselbe litt seit geraumer Zeit an einem Gehirnleiden. Die „Presse“ bringt über den beklagenswerthen Vorfall folgenden Bericht: Selten Abends kam Professor Hessler in das physikalische Cabinet der polytechnischen Lehranstalt und erklärte dort dem Saalbediener Kramer, er habe eine wichtige und dringende Arbeit, die ihn die ganze Nacht hindurch in Anspruch nehmen werde; der Diener möge daher Niemand, selbst nicht Personen aus der Familie des Professors, in das Cabinet einlassen. Da Hessler öfters in jenen Räumen zu arbeiten pflegte, fiel sein Verlangen nicht auf. Er sperrete die Thüre hinter sich zu und blieb bis 2 Uhr Nachts ungesehen. Am diese Stunde aber kam seine Frau, welche über sein Ausbleiben in die größte Angst gerathen war, in das Gebäude der Polytechnik und verlangte durchaus ihren Gatten zu sehen. Sie hatte bereits nach mehreren Gast- und Kaffeehäusern, die der Professor zu besuchen pflegte, Boten nach ihm ausgesendet, er war aber nirgends aufzufinden. Als der Saalbediener mittheilte, was ihm Hessler gesagt, ließ sie die Thüre des physikalischen Cabinets mit Gewalt öffnen. Man fand nun Professor Hessler erhenkt und bereits als Leiche. Alle Wiederbelebungsversuche, die sofort angewendet wurden, erwiesen sich als fruchtlos. Die Leiche blieb bis 11 Uhr Vormittags in der Technik, und es erschienen viele Freunde und Bekannte des Professors, um den Unglücklichen zu sehen. Die studierende Jugend geriet in die größte Befürzung, denn Professor Hessler erfreute sich der allgemeinsten und lebhaftesten Sympathien. Um elf Uhr wurde die Leiche mittelst Wagens nach der Wohnung gebracht.

Aus der Provinz Sachsen.

— Mühlhausen, d. 12. October. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Aula des Gymnasiums wie die feierliche Entlassung des bisherigen Leiters dieser Anstalt, des hochverehrten und hochverdienten Directors Dr. Haun, so die Einführung seines Amtsnachfolgers, des Professor Dr. Dierwald, zeitigeren Conrectors am Domgymnasium zu Merseburg, in solenner Weise statt. Nach einem einleitenden Plamengefänge, den das Schillerchor des Gymnasii unter Dr. Hessler's Begleitung ausführte, sprach zunächst Namens des Patrons Bürgermeister

Dr. Engelhart, auf den Ernst und die Wichtigkeit dieser Stunde hinweisend, dem Scheidenden Jubilar den Dank der Patronatsbehörden aus. Director Haun verabschiedete sich sodann in tiefer Bewegung mit Dank und Bitte, worauf im Auftrage des Provinzialschulcollegii Superintendent Dr. Schöllmeyer nach einer herzlichlichen Ansprache an den bisherigen Director den Professor Dr. Dierwald durch Handschlag an Eidesstatt zur Ueberrnahme des Directorats des Gymnasii verpflichtete. Den Schluß des feierlichen Actes bildete die eben so gebiegene als herzliche Antrittsrede des neuen Directors, deren Wortlaut veröffentlicht zu sehen sicher einmüthig von allen Anwesenden gewünscht wird. — London, d. 12. October. Während der letzten Tage hat an der nordöstlichen Küste ein starker Sturm gewüthet. Ein Schiff, die „Medora“, ist bei Shields mit seiner Besatzung untergegangen; bei anderen Schiffbrüchen haben die Rettungsboote treffliche Dienste geleistet.

Neue Kalender.

Tromwisch's Volks-Kalender auf 1866. Mit Stabstichen und zästreichen Holzschritten. Berlin, Tromwisch u. Sohn. Preis 10 Gr.
 (Der Volks-Kalender ist in diesem Jahr in neuer sehr ansprechender Ausstattung erschienen; außer mehreren Stabstichen ist derselbe noch mit in den Text eingedruckten zahlreichen Holzschritten nach Zeichnungen der besten deutschen Künstler wie W. H. R. v. Schöner, Den Jamben bilden mehrere Erzählungen, Gedichte, gemeinnützige Notizen, Jahrmärkte-Verzeichnisse, Genealogie u. dgl. Der Preis ist ein sehr billiger.)
 Tromwisch's Landwirtschaftlicher Notiz-Kalender auf das Jahr 1866. 3. Abdrang. Berlin, Tromwisch u. Sohn. Elegant in Cambrie gebunden, mit Tafeln und Mellet. Preis 15 Gr.
 (Der Kalender enthält Alles, dessen der Landwirth für seine täglichen Notizen bedarf, die zu diesem Behufe nöthigen Tabellen und ein vollständiges Jahrmärkte-Verzeichnisse des preussischen Staates, und hat in der kurzen Zeit seines Bestehens, auch wegen seines überaus billigen Preises, bereits große Verbreitung und Anerkennung gefunden.)

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 14. October.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem. Simmelsanhsicht.
Stunde.		Par. Lin.	Reaum.		
8 Morgs.	Saparanda (in Schweden)	332,6	-8,1	NNW, schwach.	heiter.
=	Petersburg	332,3	1,8	S, stark.	bed., Nachts Reg.
=	Moskau	331,2	0,0	S, schwach.	heiter.
7 =	Königsberg	333,1	6,8	SW, f. schwach.	trübe.
6 =	Berlin	333,2	7,2	WNW, schwach.	trübe, Nebel.
=	Zorgau	332,1	5,0	S, schwach.	bedeckt.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. October. Die Börse war heute im Ganzen flauer gestimmt als an den vorhergegangenen Tagen; das Geschäft geringfügig; Amerikaner wurden zu niedrigeren Preisen stark gehandelt; österreichische Aktien waren matt, nur Lombarden etwas belebter; preussische Fonds fest, Anleihen angenehm; Wechsel ziemlich lebhaft.
 Magdeburger Börse vom 14. October. Amsterdam kurze Sicht 142 1/2 Gd. Samburg kurze Sicht 15 Gd. Preuss. Friedriehsdr. 113 1/2 Gd. — Vereinte Dampfschiffahrts-Priviligien-Actien (Zinsfuß 5%) 10 1/2 Br. — Magdeb. — Zeitungs-Actien 4% 280 Gd. do. Lit. B. 4% 100 Br. — Magdeburg-Weidenberger 4 1/2% 99 1/2 Gd. — Magdeburger Rückversicherungs-Actien 5% 130 Br. do. Lebensversicherungs-Actien 5% 99 1/2 Gd. do. Privatbank-Actien 4% 102 1/2 Br. do. Gas-Actien 5% 160 Gd. Allgemeine Gas-Actien 4% 87 Br.

Marktberichte.

Magdeburg, den 14. October. Weizen 60-64 1/2 # pro Scheffel 84 Gd. Roggen — #. Gerste — #. Hafer — #. — Kartoffelspiritus, 8000 #, Eralles, loco ohne Fas 14 1/2 #.
 Nordhausen, den 14. October. Weizen 2 # 2 1/2 # bis 2 # 12 1/2 #. Roggen 1 # 2 # bis 2 # 2 1/2 #. Gerste 1 # 10 # bis 1 # 20 #. Hafer 2 # 2 # bis 2 # 5 #. Rüböl pro Centner 10 1/2 #. Leinöl pro Centner 14 1/2 #.
 Quedlinburg, den 13. October. Weizen der Scheffel à 85 Gd. 2 # 2 1/2 # bis 2 # 12 1/2 #. Roggen der Scheffel à 84 Gd. 1 # 25 # bis 2 # 1 #. Gerste der Scheffel à 70 Gd. 1 # 10 # bis 1 # 17 #. Hafer der Scheffel à 50 Gd. — # 27 1/2 # bis 1 # 5 #. Rüböl, der Ctr. à 21 1/2 — 24 #. Raff. Rüböl, der Ctr. à 16 1/2 — 17 #. Rüböl, der Ctr. à 15 1/2 — 16 #.
 Seiten der Leipziger Producten-Börse am 14. October notirte Preise für belegenblich 1 Hectoliter, für 1 Dresdner Scheffel, mit in Parenthese beigefügtem Preise für 1 Berliner Mäpel und für 100 Preuss. Quart, laut Anzeigen der vereinigten Commissionäre. Weizen, 108 Gd., braun, loco; nach Dual. 4 1/2 — 5 1/2 # # #. 4 1/2 — 4 1/2 # # #. (nach Dual. 55 — 61 # # #. 54 — 59 # # #.) Roggen, 158 Gd., loco; alter 37 1/2 # # #.; neuer 3 1/2 # # #., alter mit Geruch 3 1/2 # # #. (alter 43 # # #.; neuer 44 # # #.; alter mit Geruch 42 1/2 # # #.; pr. Oct. 43 # # #., 42 1/2 # # #.; pr. November 43 1/2 # # #.; pr. November, December 44 # # #.; pr. December 44 1/2 # # #.; pr. April, Mai 47 # # #.) Gerste, 138 Gd., loco; nach Dual. 2 1/2 # # #. — 3 1/2 # # #., 3 — 3 1/2 # # #., 2 1/2 — 3 1/2 # # #. (nach Dual. 35 — 40 # # #. 36 — 38 # # #.; 34 — 38 # # #.) Hafer, 98 Gd., loco; 1 # # #. u. Gd. (23 1/2 # # #. u. Gd.) Mats, 168 Gd., loco; 4 1/2 # # #. (50 # # #.) Rappz, 148 Gd., loco; 9 1/2 # # #. (110 # # #.) Rüböl, loco; 15 # # #.; pr. October u. pr. December, November, gleichen pr. November, December ebenfalls 15 # # #. Leinöl, loco; 14 # # #.; pr. October 14 1/2 # # #., 13 1/2 # # #.; pr. October bis Januar, in gleichen Raten 13 1/2 # # #.; pr. November bis Januar ebenso 13 1/2 # # #., 13 1/2 # # #.; pr. November bis Februar, in derselben Maße 13 1/2 # # #.; pr. November bis Mai, auch für 13 1/2 # # #.
 Liverpool, den 14. October. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Amerikanische 25, Fair Dhollerah 20, middling Fair Dhollerah 18 1/2, middling Dhollerah 17 1/2, Bengal 13 1/2, Dorna 13 1/2, Scinde 14, Aegyptische 25, Persean 20.

Wasserstand der Saale bei Halle am 14. October Abends am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll am 16. October Morgens am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.
 Wasserstand der Saale bei Wettgenfels am 14. October Abends 5 Zoll unter 0 am 15. October Morgens 4 Zoll unter 0.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 14. October am neuen Pegel 3 Fuß 3 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. October Mittags: 2 Ellen 12 Zoll unter 0.

Ein Wort über Cholera.

Nur ungern und zögernd ergreife ich heute die Feder, um wiederholten bringenden Aufforderungen zu entsprechen und einige Worte der Warnung und des Rathes in Betreff der Cholera an meine Mitbürger zu richten. Der so mancherlei Bescheidenheiten bestehende Verlauf der Krankheit in früheren Epidemien mahnt zur Vorsicht in der Beurtheilung der bevorstehenden und läßt der Befürchtung Raum, daß für die Zukunft Manches sich vielleicht nicht eben so wieder bewährt, wie man es früher erprobt hatte. Ich bitte daher das Folgende als den Ausfluß einer persönlichen Ansicht aufzunehmen, die zwar auf wiederholte Erfahrungen begründet ist, einer Verbesserung immerhin sehr bedürftig sein kann.

Der Magen-Darmkatarrh, die stürmischen erschöpfenden Umlagerungen nach unten und oben sind nicht die ganze epidemische Cholera, aber sie sind ein sehr bedeutsamer und der am meisten zugängliche Theil des Krankheitsprozesses. Die Bedingungen seines Entstehens, wie seiner Beseitigung werden unter allen Umständen die Aufmerksamkeit der Laien wie der Aerzte ganz vorzugsweise in Anspruch zu nehmen haben. Wodurch es geschieht, daß ein Darmkatarrh, der zu den allermeisten Zeiten die Kranken zwar schnell erschöpft, die Körperfülle vielleicht nicht weniger plötzlich herabsetzt, die Stimme nicht weniger heiser, die Extremitäten nicht weniger schmerzhaft als ein Choleraanfall macht, aber doch schnell nach Darreichung einiger Gaben Opium oder anderer zwischmässiger Mittel wieder verschwindet und nach wenigen Tagen kaum noch Spuren seines früheren Bestehens erkennen läßt, warum, sage ich, ein solcher Darmkatarrh zur Zeit einer Cholera-Epidemie in so zahlreichen Fällen sich so gut wie unbehandelbar zeigt und aller angewandten Mittel ungeachtet schnell zum Tode führt, das wissen wir, offen gestanden, noch gar nicht. Der s. g. specifische Character der Cholera ist für uns ein Räthsel. Herr Pettenkofer hat freilich bei der Choleraepidemie in München zahlreiche Thatsachen gesammelt, welche auf eine Verbreitung der Krankheit durch die Excremente und deren Zersetzungsprodukte hindeuten. Der alten Lehre von dem Miasma oder Contagium der Krankheit ist damit ein neues Gewand umgeben. Ich bin weit davon entfernt, die Wichtigkeit Pettenkofer'scher Beobachtungen zu unterschätzen und habe auch die angeführten für bedeutsam genug, um praktische Maßregeln darauf zu begründen. Aber ich meine, die Lehre von den vielen Ursachen hat den Aerzten bei ihrem Studium der Krankheit und deren Verbreitung sich so allgemein als richtig bewährt, daß sie den verlockenden Versprechungen jeder Contagiums- oder Miasma-Hypothese leicht widerstehen und mit der Meinung, die Cholera erklärt zu haben, sich nicht fürder beruhigen werden.

Bei diesem Zustande unseres Wissens wäre jeder Versuch, durch allgemeine und geradezu ins Blaue hinein ergriessene Absperrungsmaßregeln und Verkehrsstörungen den Einbruch der Krankheit zu hindern oder durch Purgatorien und Fegfeuer die angeblich eine und wahre Krankheitsursache zu verbrennen, zu käufeln oder irgendwo weg zu eskamocieren und den Nachbarn auf den Pelz zu hegen, ein geradezu thörichtes Unternehmen. Was will man denn abheeren, verbrennen, oder in die Lüste schicken, damit es eben so möglicher Weise mit Thau, Regen u. s. w. sich wieder niederschlägt und fortwirkt? Ist es denn nicht der Character der Thore, Mittel in Bewegung zu setzen, ohne zu wissen, was sie wirken sollen, oder ob sie unsern Wünschen dienlich sein können?

Man sagt wohl, zu viel Vorsicht kann gar nicht schaden und man wird ohne Zweifel auf die durch die öffentlichen Blätter berichtete Entstehungsgeschichte der Cholera in Altenburg des Speckhahns in Marseille gar nicht zu bedenken, hingewiesen, um Gründe für die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit etwaiger Absperrungs- und auf Menschen und Verkehrsgegenstände berechnete Desinfizierungsmaßregeln zu gewinnen. Es giebt ja aber keine abstrakte Vorsicht im bürgerlichen Leben und man wird weder eine auf zu viel Vorsicht hinbringende Peinlichkeit für das Individuum, noch die Häufung ungeeigneter Vorsichtsmaßregeln für die Gesamtheit nützlich nennen können. Hiermit soll nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen sein. Was spätere Erfahrung lehrt, bleibe abzuwarten.

Herr Pettenkofer hat, um darauf zurückzukommen, auf die nachtheiligen Einflüsse der von Choleraerkranken ausgeschiedenen Stoffe und deren Zersetzungsprodukte nachgewiesen. Wir müssen hierin eine Bestätigung bereits früher bekannter analoger Thatsachen anerkennen und auf eine Beseitigung dieser Gefahr, d. h. auf schnelle Ueberführung der Auswurfstoffe in eine unschädliche Form hinwirken. Dies geschieht wohl am bequemsten und sichersten durch raschen Zusatz einer s. g. desinifizierenden Mischung. Dazu sind Lösungen von Eisenvitriol, Chloralkali, Steinkohlentheer, Kohlenpulver u. s. w. in Vorschlag gebracht. Ich würde Eisenchlorid- und Eisenvitriollösung am meisten empfehlen und anheimgelien, ob einer der hiesigen Chemiker oder Apotheker bei Zeiten Maßregeln treffen möchte, um einem etwaigen späteren Bedürfnis des Publikums zu genügen. Von den nachtheiligen Einflüssen der hier häufig sehr schlecht angelegten Senkgruben und den Mitteln zu ihrer Beseitigung resp. Minderung muß ich hier schweigen.

Abgesehen von Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheitselemente bleibt es die wichtigste Aufgabe, daß der Einzelne sein Verhalten und sein Verhalten so regle, um dem Eintritt von Darmkatarrhen vorzubeugen oder sie, wenn sie eingetreten sind, möglichst schnell zu beseitigen. Gerade zur Zeit einer Choleraepidemie kommt es bei ängstlichen Gemüthern am leichtesten vor, daß sie des Guten zu viel thun, die Stuhlentleerungen wo möglich bei sich ganz aus der Mode bringen möchten, und sich dadurch schaden. Sie bedenken nicht, daß die Darmschleimhaut gar nicht selten gegen solche Ueberbürdung heftig reagirt und in einen Zustand mehr oder weniger verbreiteter katarrhalischer Reizung geräth. Durch einen rechtzeitigen mäßigen Gebrauch von Nixinussöl, Rhubarber,

Surell'sches Brustpulver u. s. w. kann einer großen Gefahr vorgebeugt werden.

Ein weiterer beachtenswerther Umstand ist die Regelung der Zimmer-temperatur. Der Organismus erträgt ebensovienig eine andauernde, zur lebhaften Empfindung des Frierens sich steigende starke Abkühlung des ganzen Körpers oder größerer Körperabschnitte, z. B. der unteren Extremitäten in zu kalten, als eine Ueberwärmung in heißen Zimmern, welche ein Gefühl von Unruhe, Hitze und Beklemmung hervorruft. Ob der hieraus entstehende Nachtheil sich als Schnupfen, Darmkatarrh, Blutung oder noch anders zeigt, ob man sich bei 13° oder bei 17° R. Zimmertemperatur behaglicher fühlt, das möchte ich sagen, sind rein persönliche oder faktische Fragen.

Von der größten Bedeutung für den Zustand der Verdauungsorgane sind Trank und Speise. Ich weiß nicht, was ein Trank frischen kalten Wassers verbrochen haben mag, daß man vor seinem so erquicklichen Genuß namentlich bei Darmkatarrhen und zur Zeit der Cholera warnen zu müssen glaube. Mir scheint eine Verwechslung mit unterzuliegen. Gerne räume ich ein, daß bei gewissen Formen des Magenkatarrhs ein Trank frischen kalten Wassers schnell Erbrechen hervorruft. Allein das sollte nicht nach einer Tasse Pfeffermünz-, Lindenblüthen- oder Kamillen-thee, Kaffee oder Hafersgrütze. Nicht die Art, nicht die Temperatur, sondern die Quantität des genossenen Getränkes behingt seine Wiederabsorption. Theelöffelweise genommen bekommt kaltes Wasser selbst unter solchen Umständen vortheilhaft und es ist gewöhnlich erquicklicher, als selbst Eis. Wenn wir hier in Halle nur gutes, frisches Trinkwasser zur Genüge hätten! Da Niemand in die Zukunft sehen und den Eintritt des Frostwetters im Voraus berechnen kann, so wäre es der Vorsicht angemessen, Maßregeln zu treffen, das wenigstens das Eis uns nicht ganz ausgeht. Kaltes Wasser einige Stunden nach der Mahlzeit getrunken, ist ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Regelung der Darthatätigkeit.

Rücksichtlich der Speisen muß ich die vielleicht am meisten klingende, aber nicht ohne vielfältige Prüfung gewonnene Ansicht aussprechen, daß man die Bedingungen eines bekömmlichen Essens viel zu sehr im Namen, oder wenn man will, in der chemischen Qualität des Gerichtes und viel zu wenig in den physikalischen Eigenschaften des Bissens zu suchen gewohnt ist. Wie das heißt, womit man sich nährt, ist für das Bekommen sehr gleichgültig! Daß für einzelne Personen Ausnahmen von dieser Regel, s. g. Dyspepsien vorkommen, soll nicht in Abrede gestellt werden. Leicht verdaulich und bekömmlich ist nur, was gehörig zerklüftet und eingespiechelt in den Magen gelangt. Daraus folgt, daß man nicht zu rasch essen und die Speisen nur halb gekaut verschlingen, daß man alle sehr zähen, hartfaserigen oder klebrigen und schlüpfigen Speisen, wenn nicht ganz vermeiden, doch wenigstens mit doppelter Vorsicht essen und nie in größerer Menge, oder zu rasch hinter einander genießen, daß man das Herunterschlemmen der Bissen, sei es durch Kaffee, Bier, Rothwein oder Wasser, unterlassen soll u. s. w.

Beachtung endlich scheint mir Zahl und Zeit der Mahlzeiten zu verdienen. In dieser Beziehung findet allerdings ein bemerkenswerther Unterschied zwischen Frauen und Männern statt. Die meisten gesunden Frauen lieben es nun einmal, warum soll hier nicht untersucht werden, nicht viel auf einmal, aber desto häufiger zu speisen, während 24 Stunden fünfmal, wenn nicht noch öfter, etwas zu genießen und befinden sich dabei wohl. Ich würde nicht, warum ich sie in dieser süßen Gewohnheit des Daseins stören sollte. Männer pflegen mehr auf einmal, aber seltener zu essen, so daß ich vom sanitätspolitischen Standpunkte die Neuerdings angeblich gegen das Frühstück der Kreisrichter ergangene Verordnung kaum für dringlich anerkennen kann. Nachtheiliger für die Gesundheit als ein Frühstück aus einem Glase Leitmerzer und für wirklich gefährlich zur Zeit der Cholera-Epidemie halte ich, subfinanzielle Maßregeln zur späten Abendzeit, nach denen man bald das Lager aufsucht. Es ist eine gewiß allen Aerzten gemeinsame Erfahrung, daß akute Magen-Darmkatarrhe häufig in der Nacht etwa zwischen 12 und 3 Uhr beginnen und ihre Entsehung einem reichlichen Genuß von Butterbrot, Kartoffeln, Wurst, Beefsteak u. s. w. verbanken.

Das wären im Kurzen die diätetischen Maßregeln, die ich meinen geehrten Mitbürgern in die Erinnerung rufen möchte und ich schliesse mit der Mahnung, daß Niemand zur Zeit einer Cholera-Epidemie der früher bewiesenen Widerstandsfähigkeit seines Körpers sorglos vertrauen, sondern jeden, auch den anscheinend leichtesten Darmkatarrh der ersten Beachtung werth achten möge.
Halle, den 15. October 1865.

E. Kraemer, Kreisphysikus.

Kunst- und wissenschaftliche Notizen.

König Max von Bayern hat Bodenseid die Funktion übertragen, den Schauspieler der Hofbühne die auf dem Repertoire stehenden klassischen Dramen einzuführen. Bodenseid wird demnach ein ähnliches Amt, wie es einst Tieck in Berlin verwaltete, bekleiden. — Derselbe Monarch hat an Frau von Bulbosch und Fräulein Jannauschel die Aufforderung ergeben lassen, an einem Abend in Schiller's „Maria Stuart“ zusammen aufzutreten. Das Trauerspiel soll ohne alle Ausstattung und neu centrirt auf die Bühne gebracht werden. Fräulein Jannauschel wird die Elisabeth und Frau v. Bulbosch die Maria spielen. — Otto Roquette's neues Lustspiel „Der deutsche Festländer“ hat bei seiner ersten Aufführung im königlichen Schauspielhaus zu Berlin trotz seiner alljährlich gemachten Grundbes. kaum einen successus festinus erlangt. — Prof. Neuh in Nürnberg, der sich schon seit mehreren Jahren mit den Schriften der heiligen Hieronymus beschäftigt, hat einer Mittheilung der „M. H. f. M.“ zufolge unter den noch nicht herausgegebenen Werken derselben (in der Bibliothek zu Wiesbaden) auch ein sehr werthvolles Manuscript entdeckt, das sich „Hymnodia coelestis“ betitelt und die Theorie der kirchlichen Musik sowie des Kirchengesanges im 12. Jahrhundert in sich faßt. Derselbe musikalische Zeitung zeigt das demnachstige Erscheinen einer „Geschichte des Orgauer Gymnasiums“ von

Dr. Otto Bauer hat auf der heutigen Schulbibliothek hierzu umfassende Studien gemacht und hiermit u. A. interessante Notizen über Johann Walter, welcher dasselbe als Cantor fungirte, und über die 1627 daselbst aufgeführte erste deutsche Oper „Daphne“ von Schütz aufgefunden. — Der sehr reiche literarische Nachlass Camerarius', darunter eine höchst interessante Correspondenz und ein Essay über den Protestantismus, soll demnächst veröffentlicht werden. — Außer der deutschen Philosophie widmet man auch der königlichen deutschen Literatur in Italien eine eingehende Aufmerksamkeit. So ist in letzterer Zeit in Mailand kurz nach einander eine literarische Studie über Tenau und eine Uebersetzung von Camillo's „Peter Schlemml" in italienischer Sprache (beides aus der Feder einer Dame) erschienen. — Bei Wien starb am 30. Sept. der Landesgerichtsrath Heinrich Joseph Adami, einer der tüchtigsten Journalisten Oesterreichs aus der vormärzlichen Periode. — In Rantes wird für Verfertigung eines Standbildes des Generals Lamortiere agirt; ein Comité fordert zu Beiträgen an. — John Frederick Herring, der bekannte Lyriker und namentlich Herdermaeler, ist, 71 Jahre alt, gestorben. Die Hauptgegenstände seines Witzels waren Herden, die Lieder der siegenden Menepierre und Herdermaere. — Endlich ist die Berliner Schillerdenkmalsangelegenheit einen entscheidenden Schritt weiter gekommen. Bekanntlich ist zwischen dem Magistrat und dem Bildhauer Bogas ein Contract abgeschlossen worden, nach welchem ihm die Ausführung des Denkmals unter der Bedingung zugesichert worden ist, daß die Ausfertigung Abänderungen an dem Modell bis zum 1. October d. J. die Genehmigung der Controlcommission erhalten; im andern Falle würde es dem Magistrat frei stehen, vom Contract zurückzutreten. Nachdem nun Bogas das neue Modell vollendet, ist am 30. Sept. die Controlcommission zusammengetreten. Nach der in der Commission getroffenen Entscheidung ist das vorgelegte Modell als ein solches anerkannt, das danach die Ausführung des Denkmals erfolgen soll, und somit träte nun der Contract in Giltigkeit, nach welchem das Denkmal am 10. November 1865 in Marmor nicht nur vollendet, sondern auch aufgestellt sein muß. — Am 28. September starb zu Göttinger der um die altdeutsche Kunst verdienteste Professor Karl v. Heidehoff. — Am 1. October starb zu Wetzlar der berühmte Orientalist, Uebersetzer und Professor Samuel David Luzzatto im Alter von 65 Jahren. Ausgezeichnet war er als hebräischer Dichter. — Am 4. October fand in Hannover die zweite Jahresversammlung von Freunden der Herbart'schen Philosophie statt. Es wurden Vorträge gehalten vom Pastor Fienemann: Ueber Strafrecht vom Standpunkte der exacten Philosophie, eine Darstellung der betreffenden Lehren von Hugo Grotius bis auf Herbart; vom Prof. Schilling: Ueber den psychologischen Materialismus, hauptsächlich eine Kritik des systems de la nature, als dessen Autor Baron v. Holbach nachgewiesen wurde; und vom Pastor Reincke: Psychologische Skizzen. Zum nächstjährigen Versammlungsorte wurde nochmals Hannover bestimmt. — Der Bibliothekar Dr. Förstermann in Bernburg ist als Ders-Bibliothekar nach Dresden berufen worden.

Stadttheater in Halle.

Ueber Brachvogel's „Narciss" sind die Acten längst geschlossen. Die nach strengen künstlerischen Principien urtheilende Kritik hat über das Werk den Stab gebrochen, nicht aus dem Grunde, welchen Brachvogel in der Vorrede zu seinem Trauerspiel zu entkräften versucht, weil Handlung und einzelne Charaktere nicht immer der historischen Wahrheit entsprechen, sondern aus weit gewichtigeren Bedenken, die sich an den Bau des Dramas, an den Mangel innerer Wahrheit der Charaktere und der Handlung knüpfen und ihren Ausgangspunkt namentlich in dem Schlusse des Stückes finden. Trotz dieser Schwächen, zum Theil vielleicht auch wegen derselben, hat Narciss mit Glück den Weg nicht allein über alle deutsche Bühnen gemacht, sondern ist auch in verschiedene Sprachen übersetzt und in fremden Ländern, sogar in Amerika, zur Aufführung gebracht worden. Der Narciss ist noch heutzutage eine der wirkungsvollsten Lieblingsrollen der tüchtigsten Künstler; die Partien der Pompadour, der Doris Quinault, des Chouffet werden gar zu gern zu Debüt und Benefizien gewählt; das Publicum verhält sich jeder Aufführung gegenüber bis zum letzten Acten des Vorgehens höchst animirt und Beifall spendend. Es mag also wohl etwas in dem Stücke liegen, das die Herzen aller höher erweicht. Dieses Erwas läßt sich nicht aus dem Gegenstande, nicht aus der Zeichnung der Charaktere erklären; es beruht einmal auf dem Gegenstande, in welchen Narciss zur Gesellschaft seiner Zeit steht, und kann auf der einfachen Begehrtheit, die als Vorzüge des Stückes dient, auch deren fruchtige Wirkung Narciss der Mensch geworden ist; der uns interessirt. Aus diesen Gründen liegen die Höhepunkte des Stückes in der Gegenüberstellung Narciss' und der Gesellschaft (I. Act S. 10), in der wunderbaren Scene bei der Duinault (II. Act S. 7), wie ihr Narciss den Schlüssel zu seinem Wesen giebt, endlich in der Erkennungscene bei der Pompadour (V. Act S. 7). In diesen Scenen (der beliebte Monolog des IV. Act ist dafür werthlos) spiegelt sich der Charakter des Helden, in der ergermachten sein freier, scharfer Geist, „hin und her irrthümlicher", mit bitterem Spott die besoffenen Männer der Wissenschaft geißelnd; in der andern sein tiefes, wunderbares Gemüth, bis in's Innerste verwundet; in der letzten die mit entsezierender Gewalt hervorbrechende Leidenschaft für das Weib, das ihn im Glend verlassen, um die Marquise von Pompadour zu werden, die glühende Liebe, Saß und Verachtung nicht nebeneinander. Aus diesen drei Hauptscenen ein harmonisch wirkendes Bild zu gestalten, ist die Aufgabe des Dichters; der Grundton desselben bleibt immer der Schmerz um das trennende Weib. In meisterhaften Zügen entwickelte Herr Guinault bei der Aufführung des Stückes am 13. d. M. den Charakter des Narciss, den obigen Andeutungen vollständig entsprechend, in den drei genannten Scenen und dem Beschlusse lebhaftesten Beifall und Hervorruf erntend. An die Leistungen dieses Künstlers dürfen wir den höchsten Maßstab anlegen und deshalb auch nicht verschweigen, daß wir im ersten Acte den Ausdruck der Mitterkeit und des Sarkasmus etwas weniger scharf, den Narciss im Ganzen weniger realistisch und in idealer Färbung gewünscht hätten. Die ganze Vorstellung nahm einen vorzüglichen Verlauf; denn auch die obigen Hauptpartien des Stückes hatten gute Vertreter gefunden in Frau Wisflogy (Pompadour) — eine sehr respectable Fassung; namentlich in der Scene mit Chouffet; Fel. Tige (eine liebenswürdige Doris Quinault, voll Feuer und edler Begeisterung; in der

Scene des zweiten Actes mit Narciss von bittreifer Wirkung); Herr Waller (ein weit besserer Chouffet, als wir ihn hier zu sehen gewohnt sind). Wenn wir die übrigen Mitwirkenden nicht besonders nennen, so geschieht dies nicht deshalb, weil ihre Leistungen etwa nicht erwähnenswerth wären, sondern weil ihre Partien für das Stück weniger Bedeutung haben. Die hällische Bühne ist unter Direction des Hrn. Guntta bereits so weit gekommen, daß jeder einzelne Künstler den Platz, der ihm angewiesen ist, zur Zufriedenheit ausfüllt. Das Ensemble war musterhaft, die Inszenirung (bis auf die vergebene Glosse III für die Pompadour) zurickstellend. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß im Publikum über die Leistungen unsterblich nur eine Stimme des Lobes zu vernehmen ist und trüben daran die Hoffnung, daß man in allen Kreisen nimmer die Bekanntheit unserer Theaterdirection energisch unterstützen werde.

Theater-Nachricht.

Am 18. October, nächsten Mittwoch, wird zum Andenken an den Sieg von Leipzig und zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Kronprinzen in unserm Theater eine Festvorstellung stattfinden. Nach einer Duvertüre von Hillmann wird in guter Ausstattung und in bekannter trefflicher Inszenirung das Casinolen'sche Schauspiel: „Marshall Vorwärts" oder „Unser Vater Blücher", welches von der Erhebung des preussischen Volkes 1813 bis zum Einzuge in Paris spielt, zur Aufführung kommen. Daß Herr Guntta darin als Blücher auftritt, wird nicht wenig dazu beitragen, den Abend zu einem sehr genussreichen zu machen. Möge ein recht gefülltes Haus die Theilnahme des Publicums für dieses Fest im Besondern sowohl wie für unser jetzt so trefflich geleitetes Theaterinstitut im Allgemeinen bekunden!

Singakademie.

Dienstag den 17. Decbr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volksschulgebäudes. Geht wird: Requiem von Cherubini und „Liebster Gott, wann werd' ich sterben?" Cantate von Seb. Bach. Der Vorstand.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 14. bis 16. October.
- Meeritz.** Hr. Geh. Rath v. Seeringen a. Burg. Hr. Franz v. Schmellgen a. Kanowal. Hr. Rechtsanwält Jaab a. Blauen. Hr. Rent. v. Andem m. Fran a. Pless. Die Hrn. Kaufm. Wagner a. Düsseldorf, Polmecker a. Frier, Solinger a. Mainz. Hr. Dr. phil. Pöndorf a. Elberfeld.
 - Stadt Zürich.** Hr. Landrath v. Durban a. Wosen. Hr. Ritteraad. v. Zeegejar a. Branderburg. Hr. Rent. u. Adv. in 30. Hü. Weg. v. Duncker a. Hensburg. Hr. Baumeist. Steigerwardt a. Prag. Hr. Bergbauamt Langfeld a. Koburg. Hr. Baumeist. Kändler a. Wetzlar. Hr. Prediger Lange a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Raff a. Köln, Wächter a. Hildesheim, Reismann a. Hülten, Legfeld a. Lützenfeld, Winters a. Keitzi.
 - Goldener Ring.** Hr. Advok. d. H. D. Wolfzig. Mühlfeld a. Keitzi. Hr. Adv. d. H. v. Kgl. Secr. Weid u. Hr. Kgl. Beamter Hoffmann a. Frankfurt a. M. Hr. Kgl. Kancelliarth. Hoyer m. Fam. a. Kalm. Die Hrn. Leuten Purrander a. Heil, Hoff a. Kernburg. Die Hrn. Kaufm. Schwed a. Mannheim, Gte a. Rastat, Scheer a. Nürnberg, Gmeyer a. Bielefeld, Sturm a. Weimar.
 - Goldener Löwe.** Hr. Mund a. Sankburg. Die Hrn. Kaufm. Klipet a. Magdeburg, Lumental a. Berlin, Prubs a. Wera, Meffin a. Alstedt, Baumbach m. Gem. a. Neustadt a. D., Weide a. Berlin, Tisch a. Nordhausen. Hr. Refon. Clarus a. Schmied.
 - Stadt Hamburg.** Hr. Durchl. Prinz Eruebstet a. Wostau. Hr. Graf Besdahlen a. Kaufmann. Hr. Dr. phil. im 2. Grades. Hr. v. Neumann a. Potsdam. Hr. Dr. phil. v. Holtzmann. Hr. Prem.-Leut. Günther u. Hr. Adv. u. Hr. Leut. Krusch in 67. Inf.-Reg. a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Nothow m. Fam. a. Berlin. Die Hrn. Kgl. Barr. Ober-Leut. Weib u. a. Berg a. Baireuth. Hr. Gutshof. Haselbach a. Biere. Die Hrn. Kaufm. Reipfah, Groß, Schönknecht u. Blumenthal a. Berlin, Schenk a. Nordhausen, Gert a. Jans du Lac, Deitmar u. Gengeler a. Keitzi, Schulze a. Magdeburg, Donath m. Fran a. Dresden. Hr. Frau. Käde a. Bonn.
 - Meute's Hotel.** Die Hrn. Kaufm. im Dreieck a. Petersbagen, Hoffmann a. Heil, Bamberg a. Kernburg, Geyer u. Brasch a. Berlin, Hof a. Gertritt, Bante a. Witten. Hr. Dolm. Köhne m. Frau a. Schandau. Hr. Refon. Werner a. Dessau. Grommshaff Wöste a. Giebelen. Hr. Prof. Friedberg u. Hr. Stud. Lemmer a. Halle. Hr. Rittergutsbes. Wähler a. Gerfurt. Hr. Lehmann a. Emsburg. Hr. Dr. Pöpsche u. Wuma. Hr. Gutshof. Kette m. Fam. a. Weipen. Hr. Frau Rent. Saarheim a. Giesendau. Hr. Rent. Braunhöfer a. Gumburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	10. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagessumme.
Baromet.	334,67 Par. L.	334,81 Par. L.	334,75 Par. L.	334,74 Par. L.	
Therm.	2,14 Par. L.	2,84 Par. L.	2,06 Par. L.	2,25 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	81 pCt.	68 pCt.	77 pCt.	73 pCt.	
Luftwärme.	2,8 G. Rm.	9,3 G. Rm.	8,2 G. Rm.	5,1 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Commissionair Heinrich Michelmann hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 25. October er. einschließl. festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtschuldig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Juli er. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 2. November er. Vormittags 11 Uhr** vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Boße** im Kreisgerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 11 anberaumt, und werden zum

Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Schlieckmann, Krukenberg, Göcking, Wilke, Niemeier, Fritsch, Fiebiger, von Wieren, Seeligmüller, Glöckner** und **von Hadecke** zu Sachwaltern vorgeschlagen. Halle a. d. S., den 30. September 1865. **Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der verheiratheten **Wäbold, Henriette** geborene **Wloßfeld** hier, ist der Rechts-Anwalt **Göcking** hierselbst als definitiver Verwalter per Malle angenommen und beauftragt worden. Halle a/S., am 6. Decbr. 1865. **Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Polizeiliche Revisionen haben ergeben, daß bei der Aufbewahrung und dem Verkauf von Petroleum und ähnlicher flüchtiger Oele von den betreffenden Gewerbetreibenden nicht diejenigen Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, welche durch die Polizei-Verordnung vom 8. Novbr. 1864 ausdrücklich vorgeschrieben worden sind. Unter Hinweisung auf die gedachte Polizei-Verordnung, insbesondere aber auf §. 5 derselben, wird daher den betreffenden Gewerbetreibenden die genaue Befolgung der gegebenen Vor-

schriften, bei Vermeidung unnachlässlicher Befragung, hiermit nochmals zur strengsten Pflicht gemacht.

Halle, den 13. Decbr. 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein schwarzleibener Damen-Paletot ist hierher abgeliefert. Die unbekannte Eigenthümerin wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 13. Decbr. 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Subhastation.

Die den Erben der Wittwe Martin, Caroline geb. Meyer in Trebnitz gehörigen Grundstücke, als:

- a) das im Dorf Trebnitz belegene, Nr. 20 des Hypothekenbuchs eingetragene Haus mit Zubehör,
- b) die im Flurhypothekenbuche Trebnitz Nr. 51 eingetragene 2 Flurmorgen Ackerland im Brandenkäufelbe, als:

dorfgerichtlich abgeschätzt 975 fl. , sollen theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation

den 30. Octbr. c. Vorm. 10 Uhr im Dorf Trebnitz im dasigen Gasthose verkauft werden.

Dare, Hypothekenbuch und Verkaufsbedingungen können in unserm Bureau eingesehen werden.

Gönnern, den 22. Septbr. 1865.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Taubstummen-Anstalt.

Für folgende ferner empfangene Beiträge von Gemeinden verbindlichsten Dank: Von den Pfarrochien Gr. Wölkau 2 fl. 10 gr. Vebra 2 fl. 19 gr. Altbelgern 2 fl. 9 gr. Battersode 2 fl. 12 gr. Axtübüny 1 fl. 10 gr. Merzenbrunn 1 fl. 15 gr. Spielberg 1 fl. 8 gr. 6 gr. Brachst 4 fl. 20 gr. Gutenberg 2 fl. 15 gr. 15 gr. Weissen 3 fl. 20 gr. Evidendorf 2 fl. 26 gr. Spilbitz 1 fl. 15 gr. Eindau 3 fl. 10 gr. Von den Gemeinden Friedersdorf 1 fl. 2 gr. Cossa 2 fl. 3 gr. 9 gr. Kösa 1 fl. 16 gr. Landsberg 3 fl. 4 gr. Schettgau 5 gr. Clesen 1 fl. Döbelitz 1 fl. Ködgen 1 fl. Schernitz 3 fl. 11 gr. 3 gr. Kloster-Donndorf 3 fl. Langendorf 1 fl. 15 gr. Grünwalde 18 gr. 6 gr. Cosdorf 19 gr. Lehndorf 29 gr. Sardorf 1 fl. 4 gr. Mäglen; 7 gr. Dettfeldt 7 fl. Arnstedt 2 fl. 2 gr. 3 gr. Wisenrode 21 gr. 6 gr. Hergisdorf 17 gr. 3 gr. Raundorf b. Wettin 1 fl. 11 gr. Döhnstedt 2 fl. 16 gr. Thalendorf 21 gr. 6 gr. Däsna 18 gr. 3 gr. Kleingörschen 7 gr. 9 gr. Schabendorf 10 gr. Thronitz 20 gr. Kösen 11 fl. 15 gr. Gönitz 1 fl. 12 gr. Gölse 4 fl. 2 gr. 3 gr. Leiba 1 fl. 26 gr. Schönewerda 2 fl. Gimitz-Raunitz 2 fl. Mücheln 1 fl. Kelbra 3 fl. 20 gr. Breitenstein 15 gr. Duesenberg 1 fl. Thüringen 1 fl. Steinöda 15 gr. Schleben 1 fl. 7 gr. 6 gr. Hohenbucko 26 gr. 9 gr. Kleinrosen 22 gr. 6 gr. Lebusa 1 fl. 10 gr. Stolzenhain 1 fl. Neuzsiedlitz 1 fl. 3 gr. 6 gr. Döbelitz 1 fl. Riechewitz 24 gr. Cüpnitz 1 fl. 17 gr. 3 gr. Roitzsch b. D. 3 fl. Schelkau 20 gr. Schortau 24 gr. 6 gr. Goldschau 15 gr. Bledbin 1 fl. Naderkau 12 gr. Zeitz 20 gr. Gemeindefassen Kößen 1 fl. Nebra 2 fl. Aus Lauchstedt 1 fl. 18 gr. Lützen 20 gr. Draßkowitz Torgau 5 fl. Vom Schiedsamte Reinsdorf bei Landsberg in Sachsen B. v. P. 2 fl.

Halle, den 14. October 1865.

Kloß.

Alle diejenigen Herren Landwirthe, welche für das nächste Jahr Zuckerrüben für uns zu bauen beabsichtigen, werden hierdurch ersucht, sich im Laufe des Monats October auf unserm Comptoir der Zuckerfabrik zu melden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß pro Centner Zuckerrüben acht Silbergroschen und 14 % Preisrückstände bewilligt werden.

Zuckerfabrik Sebnitz, d. 13. October 1865.

Eduard Eye & Comp.

Gasthofsverkauf.

Ein in einem großem Dorfe belegener Gasthof, mit welchem die Kram- u. Schenkerechtigkeit, sowie das Recht zum Branntweinverkauf verbunden ist, soll mit einem großen Garten, 4 Morgen Feld und sonstigem Zubehör, Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Die Forderung beträgt 6500 fl. . Auskunft ertheilt

Duerfurt **C. Koebel**, Expedient.

Guts-Verkauf.

Mein hierorts belegenem Ansbanngut mit circa 120 Magdeb. Morg. Areal beabsichtige ich freiwillig zu verkaufen und bin bereit, mit reellen Selbstkäufern zu unterhandeln.

Deutschenthal, d. 15. Decbr. 1865.

Wittve **C. Müller.**

Veränderungshalber bin ich gelonnen, mein Haus mit Verkaufsläden in einer der frequentesten Straße, ohne Unterhändler aus freier Hand zu verkaufen. Gef. Auskunft wird der Privatsek. **Vörwinkel**, Schmeerstr. 20, 1 Et., ertheilen; auch ist dal. eine gute furnirte Commode u. 1 Zughund zu verkaufen.

Ein flottcs Materialgeschäft auf dem Lande wird baldigst zu kaufen gesucht und werden Franco-Offerten von Selbstverkäufern unter litt. C. S. # 100 poste rest. Halle a/S. erbeten.

Announce.

Das auf der Grube Fortuna bei Wark stehende Wohnhaus soll aus freier Hand auf Abbruch verkauft werden. Nähere Auskunft giebt der Kantor **Hirsch** zu Wark.

Ritterguts-Verkauf.

Ertheilungshalber soll das **Stark'sche** Rittergut in der Stadt **Büttelstätt**, eine Meile von Weimar entfernt und an der Chaussee gelegen, verkauft werden.

Es besteht aus einem schönen, massiven, zweiflügeligen Wohnhause und den nöthigen Wirtschaftsgebäuden und hat ein Areal von 250 M. Morgen, bestehend aus circa:

9 Morgen Gärten incl. Hofstätte, 63 $\frac{1}{2}$ A. Urthland in zwei Plantagen mit kalkhaltigem humolen Lehm Boden.

Nähere Auskunft ertheilt der Vormund, Landcommissar und Rittergutsbesitzer **Nebling** in Seebden bei Weimar.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut mit circa 400 Morgen Areal, schönen, fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, in besser Lage des Mansfelder Seekreises und in der Nähe von lebhaften Verkehrsstraßen, ist wegen Familienverhältnissen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reelle Ankäufer werden gebeten, ihre Adressen mit Angabe ihrer Verhältnisse unter der Chiffre G. V. # 120. franco an die Expedition der Magdeburgischen Zeitung einzulenden. Unterhändlern wird keine Auskunft ertheilt.

Eine Landwirthschafterin, in der Oekonomie-Wirthschaft erzogen, mit guten Attesten, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stelle d. Fr. **Vinneweiss**, Barfüßerstr. 16.

Ein Bursche vom Lande von 15-17 Jahren findet eine gute Stelle bei **Otto Thiene**.

Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger, gewandter Commis für ein Detail-Geschäft gesucht. Offerten unter X. 2. franco. poste restante Zeitz.

Ein verheiratheter kinderloser Hofmeister, welcher 12 Jahre als solcher conditionirt, sucht zu Neujahr Stelle.

Drei tüchtige Kinderknaben suchen in der Stadt Stelle zu Neujahr durch **Frau Schaaf**.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem der lebhaftesten Material-Geschäfte Erfurts beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf dem Comptoir oder als Reisender. Gef. Adressen beliebe man an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter sub. B. K. # 20 abzugeben.

Bei **Job. Urban Kern** in Breslau sind soeben erschienen:

Schwarz, Prof. Dr. S., die Bekleidungs-Industrie: Flach, Baumwolle, Wolle, Seide, Bleichen; Färberei und Zeugdruckerei. Mit 40 Illustrationen in Holzschnitt. gr. 8. geb. 1 fl. 15 gr.

„Die Papierfabrikation. Leder- und Leimbereitung. Firnisse, Ritze, Kaufschaf, Guttabercha. Mit 22 Illustrationen. Gr. 8. geb. 27 gr.

Der Name des bekannten Herrn Verfassers bürgt für den praktischen Werth beider Werke.

Halle vorrätzig in der **Pfefferschen Buchhandlg.**

Möbelfuhrwerk ist fort während zu haben bei **C. Schaaf**, Brandenstraße Nr. 5.

Meinen großen neuerbauten Möbelwagen empfehle ich geehrten Herrschaften zur geneigten Benutzung bei Umzügen.

Auch ist noch zu bemerken, daß außer dem meinigen noch ein zweiter Möbelwagen hier am Orte ist.

Chr. Ludewig in Merseburg, Saalgasse Nr. 409.

Ein Pony-Hengst, Rothschimmel, ist zu verkaufen bei **Herrn Dresner**, Neumarkt, in der Weintraube.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei **G. Zwanzig** in Börmlich.

Einige ausrangirte Droschken-Pferde sind billig zu verkaufen in der **Heine'schen** Droschken-Anstalt.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen im Gute Nr. 8 in Gimmritz bei Wettin.

30 bis 40 Schock **Besen**, sowie **Baum-pfähle** sind zu verkaufen in der **Holzhandlung** von **G. Ufer**.

Ein dunkelbrauner Wallach, gutes Arbeitspferd, 10 Jahr alt, ist als überzählig zu verkaufen **Merseburg**, Gottardisstraße Nr. 96.

Bei **Job. Urban Kern** in Breslau sind soeben erschienen:

Zitel, Dr. C., Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte. Für höhere Volksschulen bearbeitet. Vierte verbesserte Auflage mit 220 Abbildungen. In 4 Hefen. 1. Heft: Wirbelthiere. Preis 4 gr. 2. Heft: Wirbellose Thiere. Lehre vom Menschen. 4 gr. 3. Heft: Pflanzenkunde. 4 gr. 4. Heft: Mineralogie. 3 gr. 1864. Preis aller 4 Lieferungen zusammen 15 gr.

Diese Naturgeschichte ist bereits in vielen Schulen eingeführt und die neuen mit vielen Holzschnitten illustrirten Auflagen haben sich trotz der mannigfaltigen Concurrenz, bei der sehr erleichterten Anschaffung in Hefen, immer mehr und mehr Bahn gebrochen.

Freig, J. N., Elementarbuch der polnischen Sprache, zum Gebrauch an Gymnasien und Realschulen. 2 Curus. Dritte vermehrte Aufl. gr. 8. geb. 22 $\frac{1}{2}$ gr. Mit dem 1. Curus (vierte Aufl. 8 gr.) zusammen komplett kostet das Buch 1 fl. Die mehrfachen neuen Auflagen sprechen für seine große Brauchbarkeit.

Vorrätzig bei **Schroedel & Simon in Halle.**

Agentur-Gesuch.

Ein Kaufmann in Magdeburg bittet Inhaber größerer Geschäfte, Fabrikanten u., ihm den Verkauf couurant Artikel provisionsweise zu übertragen. Offerten unter A. K. # 10. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen, welches schon in einem Materialgeschäft konditionirt, findet in einem hiesigen Geschäft Stellung.

Adressen bittet man beim Kaufmann **G. Weipenborn** in Merseburg niederlegen zu wollen.

Billige aber feste Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich **Leipzigerstrasse 104** unter der Firma
C. Luckow
ein **Kurz- und Bijouteriewaaren-Geschäft.**

Gleichzeitig empfang in Commission ein vollständig fortirtes Lager von **Gaetano Vaccani's Bürstenfabrik** auf der königl. preuß. Strafanstalt Schloß Moritzburg vor Zeitz, deren Fabrikate auf der Stettiner Ausstellung hinsichtlich Güte und Billigkeit ehrende Anerkennung gefunden haben. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Eine streng reelle und aufmerksame Bedienung soll stets mein Bestreben sein und werde ich bemüht bleiben, mein Lager mit den neuesten Erzeugnissen der bezüglichen Industriezweige auszustatten.

Indem ich um geneigten Besuch bitte, zeichne
hochachtungsvoll
Halle, d. 15. October 1865.

C. Luckow.

Billige aber feste Preise.

Fortgesetzte Beweisführung

über die vortheilhafte Wirkung des Hoff'schen Malztract-Gesundheitsbieres.
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Karne, N.-B. Posen, 14. März 1865.

„E. W. wollen die Güte haben, mir von Ihrem Malztract-Gesundheitsbier, das ich mit besser Wirkung gebraucht habe, eine Sendung zu machen.“

H. von Bronikowski.

Rauen, 14. März 1865.

„Meinen besten Dank für Ihr herrliches Fabrikat (das Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier), denn es hat nicht allein meinen sehr geschwächten Körper in kurzer Zeit sehr gehoben, sondern auch eine hartnäckige Heiserkeit schnell beseitigt.“

General-Depot in **Halle** bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Niederlage in **Bitterfeld** bei Herrn **Louis Sittig**.

= **Cönnern** bei Herren **W. Eckstorm & Co.**

= **Eisleben** bei Herren **C. Worch & Schmidt**.

= **Löbejün** bei Herrn **F. Rudloff**.

= **Schkeuditz** bei Herrn **F. E. Müthig**.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage und auf hiesigem Plage ein

Cigarren-, Rauch- und Schnupftaback-Geschäft

eröffnet habe. Durch baare Einkäufe und vorzügliche Bezugsquellen bin ich in den Stand gesetzt, bei stets guter und abgelagerter Waare möglichst niedrige Preise zu stellen. Daher erlaube ich mir das Unternehmen dem geneigten Publikum bestens zu empfehlen. Hochachtungsvollst
Halle, a/S., d. 17. October 1865.

A. Lehmann, alter Markt 34.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir heute am hiesigen Plage unter der Firma

„Gebrüder Frank“

ein Engros-Geschäft in **Posamentier- und Kurzwaaren** eröffnet haben und empfehlen dieses Ihrem geneigten Wohlwollen. Hochachtungsvollst

Gebrüder Frank,

Leipzigerstraße Nr. 8.

Achtung!!

10,000 Ellen 7/8 breite Eisenburger Kattun-Neste in Länge von **2-8 Ellen** die Elle **4 Sgr.**

wollene und halbwoollene Kleiderzeuge in den neuesten Dessins, als: **Chibets, Cachemirs, Kipse, Poplins, Lustres, Cassinets, Poile de chevres, Napolitains** u. a. m., die Elle für **3 Sgr., 3 1/2 Sgr., 4, 4 1/2, 5 bis 15 Sgr.**

Schwarze **7/8 breite Moires**, die Elle **7 1/2 Sgr.**

Shawls- und Umschlage-Tücher,

Doubel-Mäntel und Jacken,

sowie alle anderen **Schnittwaaren** verkauft fabelhaft billig

J. Alkan,

9. Leipzigerstraße 9, der Ulrichskirche gegenüber.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannt beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefeln, Schuhe, Dreibriemen, Pferdegeschirre, Kutschberdecke u. dgl. m., nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Denselben empfiehl in Flaschen **à 2 1/2 und 5 Sgr.**

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6,

in **Merseburg** bei Herrn **Carl Teichmann**.

Rocco's Etablissement.

Dienstag den **17. October** **2tes grosses Streich-Concert** vom ganzen **Musikcorps** des **27. Inf.-Reg.** unter Leitung seines **Directors F. Wenzel**.

Programm s. **Hall. Tageblatt.** **Anfang 7 1/2 Uhr** Abends. **Entrée 5 Sgr.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne:

beste **Nuss-Kohle** für Englische à **1/2 R.** 15 Sgr. die Westphälische à **1/2 R.** 8 Sgr. To.



Gegen alle Arten

Bahuschmerzen

ist **F. Schott's** neuer und bewährter **Extract-Nadig** sehr zu empfehlen.

Depot bei **A. Hentze**, fr. **W. Messe**, Schmeerstraße 36.

Vogelbauer

von **10 Sgr.** bis **3 R.** empf. in sehr großer Auswahl **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

Geldkörbe u. Messerkörbe

von **Draht** empf. preiswürdig **C. F. Ritter**.

1 Spieluhr (Flötenwerk)

u. einem schönen eisernen **Cirkulir-Kochofen** verkauft billig alter Markt 25.

Sutfedern

werden gebrannt **Mühlgasse Nr. 6, 1 Treppe**.

Geschäfts-Eröffnung.

Geschwister Schwer,

Leipzigerstraße Nr. 93,

empfehlen eine reiche Auswahl von **7/8 Gardinen** in **Mull, Sieb, Filoch** und **Gaz** in neuesten Dessins. Außerdem offeriren sehr preiswürdig **Shirtings, Chiffons, gestreifte Satins** und **Halbpaques** in engl. Waare, sowie vorzügliche **Moires** und **gesteifte wollen** Modzeuge.

Futter- und Strohstroh ist zu verkaufen bei **F. Gerlach** in **Sangerhausen**.

Zu vermieten ist ein herrschaftl. Logis **Bel-Etage** (auf Verlangen **Pferdestall** und **Burschengelass** dazu) **Geiststr. 42**.

Ein echt englischer **Tigerhund** ist billig zu verkaufen **Geiststraße Nr. 17, parterre**.

6-7 lange pflanzbare **Kirsch-, Birn- und Pflaumenbäume** sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn **Seife**, Restaurateur, **Glauchauische Kirche Nr. 13**.

Eine alleinsehende Person sucht bei einem älteren Herren oder zur Aufsicht bei Kindern Stellung. **Adr. sagt Ed. Stückrath** in d. **Erped. d. Btg.**

Ich fordere hierdurch den **Dr. phil. Simon** auf, seinen **Verpflichtungen** bis zum **25. d. M.** nachzukommen, widrigenfalls ich die zurückgelassenen **Effecten** verkaufe.
Ed. Schreiber, gr. Steinstr. 13.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Lehrers **Schmeil** sind ferner bei uns eingegangen: von **H. 3. 15 Sgr.**, von **A. F. 1 R.**, mit der Aufschrift „**Wuch eine Wittwe**“ **10 R.**
Expedition der Hallischen Zeitung.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 243.

Halle, Dienstag den 17. October
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 15. October. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden am Montag Abend die Reise nach Münster antreten, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen, und dann von Münster aus mit ihren Kindern, welche am 20. October von Potsdam abreisen, nach England gehen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt dem Vernehmen nach Ende November zur Vermählung der Prinzessin Alexandrine mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg (2. December).

Der „Staats-Anz.“ publicirt das Gesetz, betreffend die Beförderung im Umherziehen aufgekaufter Gegenstände und die Aufhebung des Verbotes, Gewerbetheine zum Suchen von Bestellungen auf Edelsteine u. z. zu ertheilen.

Zwei bedeutsame Winkeln sind es, die am Schluss der vergangenen Woche ein offizielles Licht über die weiterhin beabsichtigte auswärtige Politik des Grafen von Bismarck zu werfen bestimmt sind; wir meinen die von der ministeriellen „Prov.-Corr.“ colportirten Gerüchte des so ausgezeichneten Empfanges des diesseitigen Premiers an dem kaiserlichen Hoflager zu Biarritz, und der kaiserlichen Friedensliebe und Nicht-Einmischung-Intention, sowie ferner der offiziösen Inspiration in einzelnen auswärtigen Organen, daß dem General-Lieutenant v. Manneufeld ein Verweis ertheilt sei für die von ihm ausgesprochene Verwahrung die Nordmarken Schleswig betreffend. Die gedachten Symptome deuten unzweifelhaft darauf hin, daß die Basis der diesseitigen Beruhigungs-Politik zu Biarritz ein theilweises Aufgeben dänischgestimmter Theile Schleswigs in's Auge fasse. In gut unterrichteten Kreisen sieht man indes in der auswärtigen politischen Sachlage zwei sehr verschiedenartige Richtungen sich geltend machen, die der persönlichen ministeriellen Absichten und Wünsche und einen klar und deutlich ausgesprochenen Willen, die Schleswig-Holsteinischen Lande in voller Integrität zu erhalten. Da die letzteren Äußerungen von so bedeutsamer Seite gesaltem sind, so gewinnt das Gerücht immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß sehr ernste Konflikte in den höchsten leitenden Richtungen sich andauernd geltend machen. (B. N. 3.)

Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat vom französischen Kaiserpaare eine Einladung nach Compiegne erhalten. Wahrscheinlich wird derselbe dieser Invites folgen und daher erst später als bestimmt war, nach Berlin zurückkehren.

Die „Provinzial-Correspondenz“ hat sich die Mühe gegeben, die Urtheile verschiedener liberaler Blätter über den Abgeordnetentag zusammen zu stellen, um zu beweisen, daß eine große Spaltung in der liberalen Partei herrscht. Diese Mühe erscheint in so fern höchst überflüssig, als Sebermann schon von der letzten Session des Landtags her weiß, daß die Ansichten nicht nur innerhalb der liberalen Opposition im Abgeordnetenhause, sondern auch innerhalb der Fortschrittspartei selbst in der Schleswig-Holsteinischen Frage auseinander gehen. Die „Provinzial-Correspondenz“ hätte jedoch, wenn sie unparteiisch sein wollte, ihrer Blumenlese hinzufügen müssen, daß eine Spaltung auch in die „conservative“ Partei gekommen ist. Auch dort giebt es solche, welche die Annerion wollen, während andere am liebsten die Herzogthümer wieder an Dänemark zurückgeben. Wenn aber das ministerielle Organ aus dieser Spaltung innerhalb der liberalen Parteien den Schluß ziehen will, daß nun die Opposition der Liberalen gegen die innere Politik der Regierung gebrochen sei, so würde es sich doch sehr täuschen. Zutreffend entgegen ihr die „Magdeb. Zit.“: In der Verfassungsfrage und namentlich in der Frage über das Budgetrecht wird die Regierung die liberalen Parteien wieder als dieselbe geschlossene Phalanx finden, welche ihr bisher in diesen Fragen eine so überwiegende Mehrheit entgegen gestellt haben. Wie wir schon bemerkt haben, wird eine neue Parteibildung innerhalb der liberalen Elemente des Landes vor sich gehen müssen und sie wird vor sich gehen, aber wie auch diese Parteibildung ausfallen mag, um die Verfassung werden sich alle diese



Die thatsäch-
lich, gegen die
und erstens noch
wünschtesten Ab-
das Preussische
gehegten An-
in irre machen.
einer Theilnah-
Debr. 1863
-Untersuchung
richtet auf Frei-
a gegen Maß-
genommen
wertung die Haupt-
schon damals
atsanwaltschaft
Geldstrafe von
lacion im Ko-
beim Obertri-
Verhandlung
erscheint in der
gen einer Rede

vorläufig zu
wohl Caution

en Frankfurter

nächsten Früh-
ren Kräften be-
halten zu Kö-
u.

e gedruckt vor-
bt worden ist,

anden, bei der

Landesvertretung überhaupt nicht zur Vorlage kommen, vielmehr erst neu umgearbeitet werden. Der neuen Umarbeitung wird ein Bericht zu Grunde gelegt werden, den die hiesige juristische Gesellschaft durch eines ihrer Mitglieder hat ausarbeiten lassen.

Es scheint nun doch, schreibt man der „K. Z.“, als solle mit einer Vorlage in Betreff der Aufhebung der noch bestehenden Zinswucher-gesetze vorgegangen werden, da auch in den Provinzial-Regierungs-Artikeln der Amtsblätter dieser Aufhebung das Wort geredet wird. So bringt das neueste Amtsblatt der Regierung zu Königsberg, unmittelbar hinter dem aus dem Ministerium des Innern stammenden Artikel: „Die Uebereinkunft von Gastein“, einen andern Leitartikel: „Die Wucher-gesetze nach unsern Erfahrungen“, worin von der staatswirthschaftlichen und der criminalpolizeilichen Seite die Abschaffung der Zinswuchergesetze empfohlen wird; nur werden noch einige Uebergangsbestimmungen und für die kleineren Grundbesitzer Creditbanken gewünscht. Das Votum einer Regierung wie der Königsberger dürfte immer von Gewicht und die Veröffentlichung des Artikels nicht ohne bestimmte Absicht sein.

Der am 12. d. in dem hohen Alter von fast 95 Jahren hier verstorbene Ober-Consistorial-Rath und Prediger an der Neuen Kirche, Dr. Marot, war den 11. December 1770 in Magdeburg geboren; er studirte in Frankfurt a. D., ward am 1. Juli 1798 zum Prediger an großen Friedrichs-Waisenhanse ordinirt, kam 1808 als Prediger an die Neue Kirche, ward 1816 reformirter Superintendent und 1848 bei seinem Amts-Tubikam zum Ober-Consistorial-Rath ernannt. Zugleich mit dieser Feler ertheilte ihm die hiesige Friedrichs-Wilhelms-Universität die Würde eines Dr. theol., und die Stadt Berlin das Ehrenbürger-